PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

Nr. 83/84 15. Sept./1. Okt. 1967 Einzelpreis S 3,-

AUS DEM INHALT

NEUE VERBRECHEN

GEGEN DAS ARBEITENDE VOLK!

In den letzten Wochen finden hinter den Polstertüren von Regierung, Parlament und diversen sogenannten "Vertretungskörperschaften" fieberhafte Verhandlungen über eine einschneidende Kürzung der Staatsausgaben bei gleichzeitiger Einführung neuer Massensteuern statt. Die mit jedem Tag astronomischer werdenden Zahlen, die in diesem Zusammenhang über das noch im heurigen Jahr und im kommenden Jahr zu erwartende "Defizit" genannt werden, sowie die ungeheuerlichen Vorschläge zur Deckung dieses Defizits, die bereits lanciert werden, zeigen in alarmierender Form, daß der österreichische Staat soeben einen Raubzug gegen den Lebensstandard und die sozialen Rechte des arbeitenden Volkes vorbereitet, wie er sogar in der an solchen Verbrechen wahrlich reichen Geschichte der beiden österreichischen Republiken einzig dastehend ist.

Angesichts des Ernstes der Situation hat das Zentralkomitee der MLPÖ eine außerordentliche Plenartagung einberufen, die über die sozialpolitische Lage beraten und über entsprechende Kampfmaßnahmen Beschluß fassen wird.



100 Jahre „Das Kapital"

DAS HAUPTWERK VON KARL MARX - AKTUELLER DENN JE

Um 2 Uhr nachts des 16. August 1867 legte Karl Marx den letzten der mehr als 50 Korrekturbogen des 1. Bandes des "Kapital" aus der Hand und schrieb aufatmend an Friedrich Engels: "Also dieser Band ist fertig!" Einen Monat später, am 14. September 1867, kamen die ersten fertigen Exemplare des Buches, an dem Marx fast ein Vierteljahrhundert intensivst gearbeitet hatte, für das er über 1500 Bücher und Berge von Quellenmaterial herangezogen, ja für das er im wahrsten Sinn des Wortes "Gesundheit, Lebensglück und Familie geopfert" hatte, aus der Druckerei.

"Warum ich Ihnen also nicht antwortete?", schrieb Marx wenige Monate

(Fortsetzung auf Seite 3)

Das fluchbeladene System des Kapitalismus

DER MILCH-SKANDAL

Nach den offiziellen Statistiken sind die Anlieferungen der österreichischen Milchproduzenten im ersten Halbjahr 1967 um weitere 6,3 Prozent gestiegen. Gleichzeitig ist im Gefolge der mehrmaligen Milchverteuerung aber der Absatz von Trinkvollmilch um 3,8 Prozent zurückgegangen. Der so entstandene "Milchüberschuß" wurde zu einem beträchtlichen Teil zu Butter verarbeitet, wodurch die österreichische Butterproduktion im ersten Halbjahr 1967 sprunghaft um 12,7 Prozent stieg. Anders war es freilich beim Butterkonsum. Berücksichtigt man die Tatsache, daß die Milcherzeuger im vergangenen Halbjahr gezwungen wurden, wesentlich mehr Butter als früher von den Molkereien zurückzukaufen, so ergibt sich, daß auch der Butterverbrauch des arbeitenden Volkes gesunken ist - aus denselben Gründen, aus denen auch der Vollmilchverbrauch sank, nämlich infolge der Teuerung. So ist im vergangenen Halbjahr der berüchtigte österreichische "Butterberg", die Menge der infolge mangelnder Massenkaufkraft im Inland unabsetzbarer Butter, noch größer geworden. Um ihn abzubauen, wurde der Schleuderexport österreichischer Butter ins Ausland (zu Preisen, die oft nur ein Viertel des österreichischen Verbraucherpreises betragen!) um 48 % gesteigert! Zur Finanzierung dieses Schleuderexportes unter den Gestehungskosten wendet der österreichische Staat jährlich hunder-

te Millionen Schilling auf, die er natürlich aus den Taschen des Volkes nimmt.

Ein mit dem im kapitalistischen System üblichen Praktiken nicht vertrauter Mensch könnte fragen, warum denn der Staat diese Riesenmittel nicht dazu verwendet, die Butter im Inland zu verbilligen. Würde nicht eine entsprechende Preissenkung die relative "Überproduktion" von Milch und Butter sofort beseitigen? Selbstverständlich! Doch der ganze Sinn der Maßnahmen des Staates liegt eben darin, eine Preissenkung im Inland unter allen Umständen zu vermeiden! Die österreichischen Großagrarier und ihre Werkzeuge in Regierung und Parlament haben daher andere Methoden, dem "Butterberg" zuleibe zu rücken: Erstens wollen sie die Margarine durch eine neue "Fettsteuer" so verteuern, daß die Konsumenten nicht mehr von der Butter zur billigeren Margarine ausweichen können. Zweitens will man alle importierten Futtermittel mit einer Sonderabgabe belegen, sodaß die kleineren Bauern, die nicht selbst genug Futter produzieren können, die Zahl ihrer Milchkühe einschränken müssen. Und drittens soll ein Teil des "Butterberges" wieder in die Milch hineingebuttert werden, die dadurch zwar fetter, aber auch neuerlich teurer werden soll. So "bewährt" sich die "Vernunft" des kapitalistischen Systems: der Milch- und Butterabsatz wird zwar weiter sinken, aber die Preise können gehalten werden und sogar steigen! Mögen Österreichs Kinder Wasser trinken, wenn ihren Eltern die Milch zu teuer ist!

Eine bürgerliche österreichische Zeitung hat vor kurzem eine Karikatur veröffentlicht, die einen Bauern zeigt, der in einem überquellenden Melkeimer ersäuft. Daß aber österreichische Arbeiter- und Kleinbauernkinder in der Milch ertrinken, wagt nicht einmal diese Zeitung zu behaupten. Dennoch werden immer neue Projekte ausgearbeitet, wie man die Zahl der Milchkühe und damit die österreichische Milchproduktion drosseln könnte. Welcher Wahnsinn! Sollte man, statt die Milchkühe zu schlachten, nicht lieber jenes fluchbeladene kapitalistische System stürzen, das solchen Schindluder mit den Reichtümern der Natur treibt, während es andererseits ungezählten Menschen nicht einmal ausreichende Nahrung zu sichern vermag?

"ROTE FAHNE"
Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

Erscheint halbmonatlich.

Jahresabonnement S 65,-
Halbjahresabonnement S 35,-
Auslandsabonnement S 90,-
Postscheckkonto Nr. 173.848

Zuschriften erbeten an Redaktion "Rote Fahne", Wien 15., Goldschlagstr. 64/5 - 1150
(Telefon 92-10-672)

BROTPREISERHÖHUNG UND WEIZENVERFÜTTERUNG

Ähnlich wie mit Milch und Butter, steht es im kapitalistischen Österreich auch mit dem Weizen. Im vorigen Jahr hatte unser Land eine Weizenernte, die um 200.000 Tonnen über der Menge lag, die bei dem bestehenden Preisniveau abzusetzen war. Mittels umfangreicher Subventionen aus dem staatlichen Budget wurden 30.000 t Weizen zu Schleuderpreisen ins Ausland exportiert, die Masse von 170.000 Tonnen Weizen aber wurde durch Vergällung für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht und als Viehfutter an die Bauern zurückgegeben. Die in der Größenordnung von mehr als 100 Millionen Schilling liegende Differenz zwischen dem hohen Ankaufspreis und dem niedrigen Abgabepreis als Futter bezahlte der Staat aus dem Budget.

Das heurige Jahr hat nun eine Rekord-Weizenernte sowie eine empfindliche Mehl- und Brotpreiserhöhung gebracht. Die "Weizenüberschüsse" werden daher heuer noch weit über den Vorjahrsmengen liegen, ebenso natürlich auch die Kosten der Denaturierung, des Abverkaufs als Futter im Inland oder des Schleuderexports ins Ausland.

Macht nichts: die Millionen, die der kapitalistische Staat in diese Transaktionen hineinstekken wird, holt er ja anderswo wieder heraus - aus den Taschen der werktätigen Bevölkerung. Das arbeitende Volk zahlt alles - es zahlt die Kosten aller staatlichen "Preisstützungsmaßnahmen" und es zahlt auch die hohen Preise!

IMMER MEHR TÖDLICHE ARBEITSUNFÄLLE

Nach dem jüngsten Bericht der Allgemeinen Unfall-Versicherungsanstalt ist die Zahl der tödlich ausgehenden Arbeitsunfälle in Österreich weiter im Anwachsen begriffen und hat im 2. Quartal des heurigen Jahres den Vorjahrsstand um 28 Prozent übertroffen. Die österreichische bürgerliche Presse hat diese ernste Tatsache mit dem Hinweis zu bagatellisieren versucht, daß sich die Steigerung "hauptsächlich" aus der Zunahme der Verkehrsunfälle auf dem Weg von und zur Arbeitsstätte ergebe. Doch abgesehen davon, daß es wenig Unterschied macht, ob der Arbeiter im Prozeß der Ausbeutung selbst oder auf dem Weg zu ihr stirbt, ist auch das Wörtchen "hauptsächlich" bemerkenswert. Es enthält das Eingeständnis, daß auch die tödlichen Unfälle am Arbeitsplatz selbst steigen - ein untrügliches Zeichen verschärfter Ausbeutung.

EIN KLASSENURTEIL

Der gehässige administrative Kleinkrieg, mit dem der österreichische Staatsapparat die marxistisch-leninistische Bewegung seit ihren Anfängen verfolgt, hat in der letzten Zeit wieder eine Zuspitzung erfahren. Alle Augenblicke sind gegen die MLPÖ bzw. gegen ihren Vertreter gegenüber den Behörden neue "Verfahren" anhängig, wozu jede sich bietende Gelegenheit herhalten muß. Eines dieser Verfahren, das sich fast ein halbes Jahr hinzog und mit immer neuen Einvernahmen und Vorladungen verbunden war, endete am 15. September mit der Hauptverhandlung. Das "Delikt" bestand darin, daß auf einigen im Frühjahr verwendeten Werbezetteln der MLPÖ die auf einer Seite groß aufgedruckte Anschrift nicht in Form des üblichen kleinen "Impressums" wiederholt worden war. Genosse Franz Strobl wurde deshalb zu 1.600 Schilling Geldstrafe plus Gerichtskosten oder zu 32 Tagen Arrest bedingt auf zwei Jahre verurteilt!

Diese besondere "Aufmerksamkeit" des bürgerlichen Staates unserer Partei gegenüber ist für uns nicht überraschend. Es ist die natürliche Form, in der uns das Machtorgan des Kapitals seine Hochachtung bezeugt.

(Fortsetzung "100 Jahre 'Kapital' ")

zuvor an Sigfrid Meyer: "Weil ich fortwährend am Rande des Grabes schwebte. Ich mußte also JEDEN arbeitsfähigen Moment benutzen, um mein Werk fertigzumachen, dem ich Gesundheit, Lebensglück und Familie geopfert habe. Ich hoffe, daß diese Erklärung keines weiteren Zusatzes bedarf. Ich lache über die sogenannten 'praktischen' Männer und ihre Weisheit. Wenn man ein Ochse sein wollte, könnte man natürlich den Menschheitsqualen den Rücken kehren und für seine eigene Haut sorgen. Aber ich hätte mich wirklich für unpraktisch gehalten, wenn ich krepiert wäre, ohne mein Buch, wenigstens im Manuskript, ganz fertigzumachen."

Schon diese ungeheure Energie, mit der der damals schwer kranke Marx die titanische Arbeit am "Kapital" vorantrieb, läßt die zentrale Rolle dieses Werkes im Gesamtsystem der Marx'schen Lehren ermessen. Tatsächlich ist das "Kapital" das grundlegende Werk des wissenschaftlichen Sozialismus und ergeben sich aus seinen Entdeckungen und ihren Konsequenzen alle wesentlichen Lehren des Marxismus. Im "Kapital" hat Karl


Acta
des
Königlichen Polizei-Präsidii
zu Berlin,
betreffend
Specialia.
Press-Polizei-Sachen.
7241.

...UND DAS TITELBLATT DES POLIZEIAKTES

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomie.

Von

Karl Marx.

Erster Band.

Buch I: Der Produktionsprocess des Kapitals.

Das Recht der Uebersetzung wird vorbehalten.

Hamburg
Verlag von Otto Meissner.
1867.
New-York: L. W. Schmidt. 24 Barclay-Street.

TITELBLATT DER ERSTAUSGABE DES "KAPITAL"...

Marx die von ihm und seinem bewundernswerten Mitkämpfer Friedrich Engels in den Vierzigerjahren entwickelte wissenschaftliche Weltanschauung des dialektischen Materialismus konkret auf die Grundfragen der ökonomischen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft angewandt und so "die materialistische Geschichtsauffassung aus einer Hypothese zu einer wissenschaftlichen Theorie" (Lenin) weiterentwickelt.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß in der Geschichte der Menschheit verschiedene Gesellschaftsordnungen aufeinandergefolgt sind, deren jede durch bestimmte grundlegende ökonomische Gesetzmäßigkeiten charakterisiert ist und daß auch die Ablösung einer Gesellschaftsordnung durch die höhere gesellschaftliche Formation bestimmten objektiven historischen Gesetzen unterliegt, ausgehend von der Erkenntnis der Rolle der auf dem Boden der jeweiligen materiellen Produktionsbedingungen entstehenden gesellschaftlichen Klassen und des Klassenkampfes als der eigentlichen Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung, hat Marx im "Kapital" die bestehende kapitalistische Ge-

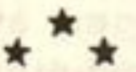
sellschaftsordnung bis auf den Grund durchleuchtet, ihre wesentlichen inneren Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge erforscht und mit einer Brillanz ohnegleichen dargelegt. Mit der Herausarbeitung dieser Gesetze, wie des Mehrwertgesetzes, des Gesetzes der kapitalistischen Akkumulation, des Gesetzes der kapitalistischen Krisen usw. legte Marx nicht nur das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung bloß, sondern enthüllte auch das Wesen der Beziehungen zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie, die Unversöhnlichkeit ihrer Klassengegensätze sowie die historische Rolle des Proletariats beim unvermeidlichen revolutionären Sturz des kapitalistischen Systems.

"Hiermit war aber nachgewiesen, daß die Reichtumserwerbung der heutigen Kapitalisten ebensogut in der Aneignung von fremder, unbezahlter Arbeit besteht wie die der Sklavereibesitzer oder der die Fronarbeit ausbeutenden Feudalherren und daß sich alle diese Formen der Ausbeutung nur unterscheiden durch die verschiedene Art und Weise, in der die unbezahlte Arbeit angeeignet wird. Damit war aber auch allen heuchlerischen Redensarten der besitzenden Klassen, als herrsche in der jetzigen Gesellschaftsordnung Recht und Gerechtigkeit, Gleichheit der Rechte und Pflichten und allgemeine Harmonie der Interessen, der letzte Boden unter den Füßen weggezogen und die heutige bürgerliche Gesellschaft nicht minder als ihre Vorgängerinnen enthüllt als eine großartige Anstalt zur Ausbeutung der ungeheuren Mehrzahl des Volkes durch eine geringe und immer kleiner werdende Minderzahl."

(Friedrich Engels, "Karl Marx", 1877)

"Aber dieselbe Untersuchung der Geschichte, die auf diese Weise die bisherige, sonst nur aus der Bosheit der Menschen zu erklärende Klassenherrschaft natürlich und vernünftig erklärt, führt auch zu der Einsicht, daß infolge der so kolossal gesteigerten Produktionskräfte der Gegenwart auch der letzte Vorwand einer Scheidung der Menschen in Herrschende und Beherrschte, Ausbeuter und Ausgebeutete wenigstens in den fortgeschrittensten Ländern verschwunden ist; daß das herrschende Großbürgertum seinen geschichtlichen Beruf erfüllt hat, daß es der Leitung der Gesellschaft nicht mehr gewachsen und sogar ein Hindernis der Entwicklung der Produktion geworden ist, wie die Handelskrisen und namentlich der letzte große Krach und die gedrückte Lage der Industrie in allen Ländern beweisen; daß die geschichtliche Leitung übergegangen ist auf das Proletariat, eine Klasse, die sich nach ihrer ganzen Gesellschaftslage nur dadurch befreien kann, daß sie alle Klassenherrschaft, alle Knechtschaft und alle Ausbeutung überhaupt beseitigt; und daß die den Händen der Bourgeoisie entwachsenen gesellschaftlichen Produktivkräfte nur der Besitzergreifung durch das assoziierte Proletariat harren, um einen Zustand herzustellen, der jedem Gesellschaftsmitglied die Teilnahme nicht nur an der Erzeugung, sondern auch an der Verteilung und Verwaltung der gesellschaftlichen Reichtümer ermöglicht und durch planmäßigen Betrieb der gesamten Produktion die gesellschaftlichen Produktivkräfte und deren Erträge derart steigert, daß die Befriedigung aller rationellen Bedürfnisse einem jeden in stets wachsendem Maß gesichert bleibt."

(Friedrich Engels, ebenda)



Sowohl bei den sozialdemokratischen Reformisten als auch jetzt bei den modernen Revisionisten stellt man das "Kapital" gerne als eine Art Lektüre für politische Spezialisten hin, mit der ein "normaler" Arbeiterfunktionär eigentlich nicht viel anfangen könne. Offensichtlich ist eine solche Darstellung nicht nur den Tatsachen kraß widersprechend, sondern eindeutig von reaktionären politischen Absichten bestimmt. Das heißt freilich nicht, daß man das "Kapital" wie einen Roman lesen kann. Wie jedes große wissenschaftliche Werk ist es eine anstrengende und anspruchsvolle Lektüre und will nicht überflogen, sondern studiert werden. Haben

(Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite)

Die neue Hetzorgie gegen Volkschina

Die wilde Hetze der antikommunistischen, arbeiterfeindlichen Presse gegen das revolutionäre China hat wieder einen neuen Höhepunkt erreicht: durch den Blätterwald geistern jede Woche tausende Tote, gräßliche Artilleriegefechte in chinesischen Millionenstädten, abgeschnittene Nasen und Ohren, Kreuzigungen frommer Christen usw. - und für all diese Schauermärchen immer wieder dieselben "sicheren" Quellen - japanische Handelsreisende, Hongkonger Boulevard-Zeitungen, Tschiangkaischek-Agenturen und vor allem die Moskauer Revisionisten.

Die ohnmächtige Wut und der hilflose Zorn der sowjetischen Revisionisten, deren Felle die proletarische Kulturrevolution in China so gründlich fortschwemmt, läßt ihre antichinesischen Lügen schon so maßlos und hirnverbrannt werden, daß sie bei einigermaßen denkenden Menschen kaum noch an den Mann zu bringen sind. So ergibt sich die groteske Situation, daß selbst "solidere" großbürgerliche Zeitungen im Westen Feststellungen treffen müssen, wie z. Bsp. unlängst die "Frankfurter Allgemeine Zeitung":

"Die sowjetische Presse schildert die Ereignisse in China in den schwärzesten Farben. Sie berichtet von einem blutigen Bürgerkrieg, in dem sich das Volk gegen Mao Tse-tung erhebe. Gegenüber derartigen Meldungen und der Beurteilung der Lage aus sowjetischer Sicht ist jedoch größte Skepsis angebracht."

Heißt das, daß die großkapitalistischen Blätter wahrheitsliebender sind als die revisionistischen Nachrichtenküchen? Natürlich nicht. Sie sind bloß klüger, im Lügen erfahrender als die Revisionisten und haben es bei ihrem Leserpublikum, das für revolutionäre Ideen kaum anfällig ist, auch nicht nötig, die plumpesten Formen der Haß- und Hetzgesänge anzuwenden. Sie können sich den Spaß leisten, sich "objektiv" zu geben, da ihnen den schmutzigsten Teil der antichinesischen Kampagne jene abnehmen, die es mit dem für revolutionäre Gedanken sehr empfänglichen Volk zu tun haben: die bürgerlichen Revolverblätter und die revisionistische Journaille. So

erklärt sich die für manche Menschen schier unfaßbare Tatsache, daß zum Beispiel die in Moskau herausgegebene "Neue Zeit" in einem Stil und in Ausdrücken über das sozialistische China herfällt, wie wir es in Österreich nur von der "Kronen-Zeitung" und von der neofaschistischen Presse gewohnt sind.

Doch wie immer sich Imperialisten und Revisionisten auch die "Arbeit" im Kampf gegen das revolutionäre China teilen mögen - eines ist sicher:

Jeder arbeitende Mensch, der wenigstens eine Spur revolutionären Instinkts und Klassenbewußtseins besitzt, wird für die proletarische Kulturrevolution in China allein schon dann tiefe Sympathie empfinden, wenn er bloß die seltsame Brüderschaft betrachtet, die sich in der Hetze gegen die Kulturrevolution herausgebildet hat.

Je wilder die Haßgesänge der Imperialisten und Revisionisten, umso mehr muß sich jeder mit der revolutionären Arbeiterbewegung verbundene Mensch die Worte des größten Marxisten-Leninisten unserer Zeit, des Genossen Mao Tsetung, in Erinnerung rufen:

"Ich bin der Meinung, daß es für uns - sei es für einen Einzelnen, eine Partei, eine Armeeabteilung oder eine Schule - schlecht ist, wenn der Feind nicht gegen uns Front macht; denn dann besagt das doch, daß wir gemeinsame Sache mit ihm machen. Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn das ist ein Beweis, daß wir zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben. Wenn uns der Feind heftig angreift, uns in den

(Fortsetzung auf Seite 6, linke Spalte)

wir es hier doch mit einer Thematik zu tun, die nicht nur außerordentlichen Umfang hat, sondern auch kompliziert und vielschichtig ist wie kaum eine andere. Im übrigen hat Marx eine Reihe von politischen Schlußfolgerungen, die nicht zum engeren Thema gehören und die in das Werk aufzunehmen dessen legalen Druck unmöglich gemacht hätten, dem Leser selbst überlassen, was zusätzliche eigene Gedankenarbeit erfordert.

"Es ist der letzte Endzweck dieses Werkes, das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen", betonte Marx im Vorwort zur Erstauflage des "Kapital". Die Kenntnis der Gesetze der Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus aber war für ihn zugleich auch die unmittelbare Voraussetzung für die Erarbeitung der Gesetze der revolutionären Beseitigung, des revolutionären Sturzes des ausbeuterischen kapitalistischen Systems. Das war das eigentliche Ziel, die alles beherrschende Aufgabenstellung bei Marx und in der grundsätzlichen Lösung dieser Aufgabe liegt auch die wesentlichste Bedeutung des "Kapitals".

Marx wußte natürlich sehr wohl, welche unversöhnliche Kampfansage an die herrschende Klasse die Veröffentlichung seines Hauptwerkes bedeutete. "Ich hoffe, der Bourgeoisie theoretisch einen Schlag zu geben, von dem sie sich nie erholen wird", schrieb er schon 1864 an den Metallarbeiter Carl Klings, und unmittelbar vor Druckbeginn im selben Sinn auch an seinen alten Freund J.Ph. Becker: "Es ist sicher das furchtbarste missile (Geschoß), das den Bürgern - Grundeigentümer eingeschlossen - noch an den Kopf geschleudert worden ist."

Von den Arbeitern selbst erkannten naturgemäß zunächst nur wenige der fortgeschrittensten, welche mächtige Waffe ihnen mit dem "Kapital" in die Hand gegeben war. So ist es verständlich, wenn Marxens Gattin Jenny in einem Brief an Ludwig Kugelmann bemerkt:

"Sie können mir glauben, daß wohl selten ein Buch unter schwierigeren Umständen geschrieben worden ist, und ich könnte wohl eine geheime Geschichte dazu schreiben, die viel, unendlich viel stille Sorgen und Angst und Qualen aufdecken würde. Wenn die Arbeiter eine Ahnung von der Aufopferung hätten, die nötig war, dies Werk, das nur für sie und in ihrem Interesse geschrieben ist, zu vollenden, so



(Fortsetzung von Seite 5)

schwärzesten Farben malt und gar nichts gelten läßt, dann ist das noch besser; denn es zeugt davon, daß wir nicht nur zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben, sondern daß unsere Arbeit bemerkenswerte Erfolge gezeitigt hat."

*

Breshnew und Tschiangkaischek

Anläßlich seines Aufenthalts in Budapest hielt der sowjetische Revisionistenchef Breshnew eine Brandrede gegen China und seine große proletarische Kulturrevolution. Die Gegner Mao Tse-tungs und der Kulturrevolution sind in den Augen Breshnews "hervorragende Persönlichkeiten", die alle Unterstützung verdienten. Die sowjetischen Revisionisten würden den Sieg dieser Elemente in China daher "als Triumph unserer großen Sache begrüßen", usw. usf.

Die Wiener Boulevardzeitung "Kurier" feierte die Breshnew-Rede am 9. September mit den Schlagzeilen: "Russen feuern Mao-Gegner an!" - "Breshnew: 'Ihr werdet siegen!'"

Wenige Tage später brachte auch die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" eine Schlagzeile, die sich mit China beschäftigte. Sie lautete: "Nationalchina unterstützt Mao-Gegner" und berichtet über eine vom Tschiangkaischek-"Parlament" veröffentlichte Stellungnahme über das außerordentliche Interesse der auf Taiwan (Formosa) sitzenden US-Kreaturen an einem Erfolg der Feinde Mao Tsetungs und der proletarischen Kulturrevolution. Fast mit den selben Worten wie Breshnew verkündet die Tschiangkaischek-Clique ihre volle Unterstützung der von ihr so genannten "antimaoistischen" Elemente, nämlich jener Bande von Verrätern, die ihre erschlichenen Machtpositionen dazu ausnützen wollen, China auf den Weg der kapitalistischen Restauration zu drängen und gegen die sich die Kulturrevolution daher richtet.

Breshnew und Tschiangkaischek - man kann den zutiefst konter-

(Fortsetzung gegenüber)

Wir erbitten die Adressen von Interessenten der "ROTEN FAHNE"

würden sie vielleicht etwas mehr Interesse zeigen." (24. Dezember 1867)

Rascher erkannte die Bourgeoisie das Todesurteil, das ihr im "Kapital" verkündet wurde. Sie mobilisierte daher der Reihe nach alle ihre traditionellen Mittel gegen dieses Buch, organisierte zunächst einen Totschweigeversuch, ließ den Autor durch bezahlte Kreaturen persönlich verleumden und diffamieren, hetzte ihm die Polizei auf die Fersen usw. Als alles das außerstande war, den revolutionären Wahrheiten den Weg zu versperren, die das "Kapital" verkündete, setzte schließlich jene weltweite, zügellose Kampagne der Verfälschung und Verdrehung, der Verwässerung und "Entschärfung", der im Mantel des "Marxismus" und seiner "notwendigen Weiterentwicklung" auftretenden Revision der revolutionären Lehren des "Kapitals" ein, wie sie um die Jahrhundertwende die Opportunisten der II. Internationale verübten und heute die modernen Revisionisten besorgen.

Das erste Jahrhundert der Existenz und des Wirkens des "Kapital" von Karl Marx ist daher nicht nur das Jahrhundert eines beispiellosen Siegeszuges des revolutionären Kommunismus in allen Kontinenten der Erde, es ist zugleich auch ein Jahrhundert zähester, sich aller erdenklichen Mittel bedienender Bemühungen der Reaktion und ihrer Handlanger, dem Marxismus - wenn schon nicht überhaupt den Garaus zu machen - jedenfalls die revolutionäre Seele auszureißen und ihn in eine für die herrschende Klasse ungefährliche Marotte zu verwandeln. Vom geifernden Frontalangriff bis zum liebedienernden "Reform"-Versuch, von der faschistischen Bücherverbrennung bis zur revisionistischen "Interpretation", "Aktualisierung" und "kritischen Weiterentwicklung" der Lehren des "Kapitals" reicht die Skala der in diesem ideologischen Krieg angewandten Methoden, wobei sich die Hauptangriffe der liberalen, reformistischen und revisionistischen Fälscher vor allem gegen das richten, was die entscheidenden revolutionären Konsequenzen des Werkes, den Grundgehalt des Marxismus überhaupt, bildet: die Unversöhnlichkeit und Unüberbrückbarkeit der Klassengegensätze, die historische Notwendigkeit des revolutionären Sturzes der Bourgeoisie, der Zerbrechung ihrer volksfeindlichen Staatsmaschine, der bewußten Errichtung einer Staatsmacht der Diktatur des Proletariats, ohne die es weder eine Erhaltung noch eine Festigung und Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung geben kann.

Bei der "Säuberung" des Marxismus von seinem revolutionären Grundgehalt bedienen sich die älteren und neueren Revisionisten gerne des primitiven Arguments, daß sich der Kapitalismus in den vergangenen hundert Jahren doch gewaltig entwickelt habe, so vieles an ihm und in ihm anders sei als zu Marxens Zeit, daß also Schlußfolgerungen, die in bezug auf den Kapitalismus des 19. Jahrhunderts, auf den Kapitalismus der "freien Konkurrenz", durchaus richtig sein mochten, auf den "heutigen", "modernen", "gewandelten" bzw. in "Umwandlung" und "Strukturreform" begriffenen Kapitalismus nicht mehr übertragen werden dürften.

Interessanterweise hat Marx selbst diesen Leuten (bzw. ihren Vorläufern) bereits im Vorwort zur 1. Auflage des "Kapitals" geantwortet:

"An und für sich handelt es sich nicht um den höheren oder

niedrigeren Entwicklungsgrad der gesellschaftlichen Antagonismen, welche aus den Naturgesetzen der kapitalistischen Produktion entspringen. Es handelt sich um diese Gesetze selbst, um diese mit eherner Notwendigkeit wirkenden und sich durchsetzenden Tendenzen."

Marx sah von vornherein den "pharisäischen" Einwand deutscher Opportunisten voraus, daß die Schlußfolgerungen des "Kapitals" vielleicht im kapitalistisch so hochentwickelten England gerechtfertigt seien, nicht aber in einem halbfeudalen Deutschland, das vielleicht eine ganz andere Entwicklung als England nehmen werde. Seine ausdrückliche Betonung, daß es nicht um eine bestimmte, besondere Entwicklungsstufe, sondern um die grundlegenden Zusammenhänge gehe, die in allen Perioden der kapitalistischen Entwicklung wirksam seien, gilt aber auch heute und entkräftet auch die Argumente der modernen opportunistischen und revisionistischen Pharisäer.

Selbstverständlich - die Entwicklung des Kapitalismus ist im Laufe der vergangenen hundert Jahre tatsächlich immens vorangeschritten, aber diese Entwicklung ist - eben weil Marx die sie bestimmenden ökonomischen Grundgesetze erforschte und berücksichtigte - genau in jenen Bahnen verlaufen, hatte und hat eben jene Konsequenzen, die Marx zeigte. Nicht nur der Drang der "freien Konkurrenz" zum Monopol, nicht nur die wachsende ökonomische Rolle des kapitalistischen Staatsapparats, nicht nur das ständige Anwachsen der dem kapitalistischen System innewohnenden unlösbaren Widersprüche, sondern auch die schließliche Lösung dieser Widersprüche in der proletarischen Revolution ist inzwischen zu einer durch das Leben selbst bestätigten unumstößlichen Tatsache geworden. Die Details aber in den Erscheinungsformen und Entwicklungsetappen des späteren Kapitalismus, die Marx nicht mehr erlebte, sind kennzeichnenderweise erst recht nicht von den diversen offenen und versteckten Marx-Tötern und Marx-Revisionisten erforscht worden, sondern gerade von den konsequentesten Verteidigern des Marxismus!

* * *

Die Erstauflage des "Kapitals" 1867 zählte ganze 1000 Stück und trotz vieler Bemühungen von Marx und Engels sowie ihrer Mitkämpfer in der I. Internationale war diese kleine Auflage erst nach fünf Jahren verkauft. Inzwischen sind mehr als 220 Neuauflagen dieses Werkes erschienen, existiert es in etwa 50 verschiedenen Sprachen und hat eine Gesamtauflage von wohl 10,000.000 Exemplaren erreicht, die Auszüge und Teilausgaben nicht mitgerechnet. Und unübersehbar sind die Auflagen der Marx und Engels folgenden

(Fortsetzung von Seite 6)

revolutionären Charakter des Gegeifers gegen den reinigenden Sturm der Kulturrevolution in China schwerlich besser charakterisieren als durch diese saubere Interessengemeinschaft.

*

Tschiangs Sohn im österreichischen Fernsehen

Mit offenkundiger Sympathie und viel "Verständnis" stellte das Fernsehen des "neutralen" Österreich am 16. September seinen Zusehern das Tschiangkaischek-Regime auf Taiwan und seine fieberhaften Kriegsvorbereitungen gegen das sozialistische China vor. Liebevoll zeigte Bachers Reporter, wie die von den US-Imperialisten ausgehaltene Söldnerarmee Tschiangkaischeks für die Invasion gegen das Festland ausgebildet wird, wie sie mit dem Dolchmesser zwischen den Zähnen Überfälle trainiert, wie amerikanische Raketen, Panzer und Landungsfahrzeuge auffahren, wie man Regimenter von Froschmännern und Diversanten in Marsch setzt und die auf Taiwan lebenden Menschen mit der faschistischen "Volk-ohne-Raum"-Propaganda und mit einer wüsten antikommunistischen Greuelpropaganda für den "Tag, der sehr bald kommen wird", präpariert werden.

Besonderes Interesse verdiente in der Sendung ein Interview mit dem obersten römisch-katholischen Kirchenfürsten auf Taiwan, der ohne weiteres zugab,



SO WIRD EIN BAJONETTANGRIFF GEGEN DEMONSTRANTEN DURCHGEFÜHRT! In besonderen Trainingslagern erhält die amerikanische Nationalgarde jetzt eine Spezialausbildung für den Bürgerkrieg gegen das eigene Volk.

Klassiker des Marxismus-Leninismus bis zu den Werken des größten Marxisten unserer Epoche, Mao Tse-tungs, die in die hunderte Millionen gehen.

Eine unter den diversen bürgerlichen Zeitungen des Westens, die es - im Gegensatz zu den meisten revisionistischen Organen - für angebracht hielten, dem 100. Jahrestag des Erscheinens des "Kapitals" einen Leitartikel zu widmen, hob hervor, daß an dem trostlosen Märztag des Jahres 1883, an dem man ihn zu Grabe trug, nur ein Dutzend Menschen jenen Denker und Kämpfer begleitete, der der "bestgehaßte und bestverleumdete Mann seiner Zeit" (Engels) gewesen war. Doch was hat das schon zu sagen? In dutzenden Ländern der Erde hatten die revolutionären Gedanken Marx' schon damals Fuß gefaßt, entwickelte sich bereits jene unausrottbare Bewegung, die seither das Antlitz der Welt verändert hat und es unaufhaltsam weiter verändern wird. Allen Fälschungen und Verdrehungen gestriger und heutiger Revisionisten, aller Hetze und allem Terror der internationalen Reaktion zum Trotz ist der Marxismus heute lebendiger, aktueller und mächtiger denn je. Sein revolutionäres Herz schlägt heute überall in der Welt, in den Demonstrationen der Millionenheere Roter Garden Volkschinas ebenso wie in den kleinen Zirkeln antirevisionistischer Kommunisten in den revisionistisch beherrschten Ländern, in den Kampfgebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ebenso wie in den jungen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen Westeuropas und der USA. Nichts kann den Marxismus-Leninismus ausrotten, nichts kann ihn besiegen - er ist allmächtig, weil er wahr ist.

F.St.

(Fortsetzung "Tschiangs Sohn...")

daß seine Kirche die Aggressionsvorbereitungen aktiv unterstützt, obwohl es da die kleine "Schwierigkeit" gebe, daß der Papst in Rom doch "friedliche Koexistenz" verkündet.

Ihren Höhepunkt erreichte die antichinesische Kriegshetzreportage aber in einem Gespräch mit dem Sohn Tschiangkaischeks, der das amerikanische Einsatzzeichen für den "Tag X" schon garnicht mehr erwarten kann. Vor allem auf zwei Momente hofft der geschniegelte Herr "General": erstens darauf, daß die Ausweitung des US-Krieges in Vietnam Volkschina schwächen werde (offenbar, weil es die Hauptlast der Hilfe für Vietnam trägt!) und zweitens auf die Tätigkeit der chinesischen Chruschtschows, deren Erfolg das sozialistische China sturmreif machen würde. Übrigens: General Tschiang Junior hat seine militärische Karriere in Deutschland unter Hitler begonnen und betonte in der Fernsehsendung nicht ohne Stolz, im Jahre 1938 als Angehöriger der hitlerischen Annexionsarmee an der Versklavung Österreichs teilgenommen zu haben.

Alles in allem: am Ende erkennt der zuerst mit Recht empörte Zuseher, daß er dem Bacherschen Fernsehen für diese antichinesische Kriegshetzsendung eigentlich noch dankbar sein muß. Wo sonst erhält man einen so aufschlußreichen Unterricht über die Doppelzüngigkeit der römisch-katholischen Kirche, über die US-Politik im Fernen Osten, über die Rolle der chinesischen Chruschtschows usw.?

Nun - die Bäume der amerikanischen Imperialisten und ihrer diversen Helfershelfer von Tschiangkaischek bis zu den Revisionisten werden nicht in den Himmel wachsen. Es besteht keinerlei Zweifel, daß jeder Aggressor, der seine schmutzigen Fingern gegen das revolutionäre China ausstreckt, nicht nur diese Finger, sondern auch seinen Kopf verlieren wird. Und ebensowenig besteht ein Zweifel, daß das die ganze Welt erleuchtende Feuer der großen proletarischen Kulturrevolution alle revisionistischen Eiterherde und Faulstellen in China ausbrennen und austilgen wird. Der volle Sieg der Kulturrevolution in China wird zugleich der entscheidende Sieg über alle Pläne und Hoffnungen der internationalen Konterrevolution sein - das kann ein einigermaßen aufmerksamer Mensch sogar den antichinesischen Exzessen auf Bachers Flimmerkiste entnehmen.

GRUSSBOTSCHAFT

Anläßlich des 18. Jahrestags der Gründung der Volksrepublik China am 1. Oktober hat das Zentralkomitee der MLPÖ dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas die nachstehende Grußbotschaft übermittelt:

Werte Genossen!

Wie alle wahrhaft revolutionären Menschen der Erde sind wir in diesen Tagen mit unseren Gedanken, Gefühlen und Glückwünschen bei Euch, die Ihr mit Eurem heroischen Kampf zur Sicherung und Weiterentwicklung des Sozialismus in China zugleich den endgültigen und unwiderruflichen Sieg der proletarischen Weltrevolution verteidigt und verbürgt!

Es lebe das mächtige revolutionäre China, das internationale Hauptbollwerk des Sozialismus!

Es lebe die große proletarische Kulturrevolution, in deren reinigendem Feuer es unaufhaltsam vorwärtsschreitet!

Es lebe die ruhmreiche KP Chinas und ihr unsterblicher Führer, der größte Marxist-Leninist unserer Zeit, Genosse Mao Tse-tung!

ZK der MLPÖ

AUS DER ORGANISATION

„ROTER MONTAG"

Mit dem Umfang der gesamten politischen Arbeit unserer Partei ist auch der Umfang einer Reihe von wichtigen technischen Arbeiten sehr gewachsen. Da die MLPÖ weder die materielle Möglichkeit noch die Absicht hat, einen größeren Stab hauptberuflicher Mitarbeiter freizustellen und mit solchen Arbeiten zu befassen, können sie nur durch freiwillige Mitarbeit einer wachsenden Zahl von Genossen bewältigt werden. In einigen sehr glücklichen Fällen stehen uns solche Genossen zu jeder beliebigen Tageszeit zur Verfügung, doch reichen ihre Kräfte zur Bewältigung der immer größer werdenden Arbeitslast nicht aus. Einer Anregung aus dem Kreis unserer Aktivisten folgend, haben wir daher die Einführung von regelmäßigen Arbeits-Abenden im Lokal der MLPÖ, Wien 15., Goldschlagstraße 64/5, beschlossen. Da es sich jeweils um den Montagabend handeln soll, ist die Bezeichnung "ROTER MONTAG" vorgeschlagen worden.

Was soll also an diesen "Roten Montagen" - deren erster am 25. September sehr erfolgversprechend verlief - konkret getan werden?

In erster Linie Durchführung praktisch-technischer Arbeiten, die gerade anfallen, zum Beispiel mit der "Roten Fahne" oder mit Broschüren, Flugblättern usw., Versandarbeiten, Herstellung von Wandzeitungen, Transparenten, technische Vorbereitung diverser Aktionen usw.

Fallweise soll es aber auch Programme geben, die den ganzen Abend oder einen Teil des Abends füllen, zum Beispiel politische Diskussionen, Schulungen, Vorträge, Filmabende usf.

Veranstaltungskalender für Oktober

- Montag, den 2. Oktober 1967 um 19,30 Uhr:
  Schulungsabend zum Thema "Krieg und Frieden"
- Montag, den 9. Oktober 1967 ab 18,00 Uhr:
  Roter Montag
- Montag, den 16. Oktober 1967 ab 18,00 Uhr:
  Roter Montag
- Samstag, den 21. Oktober 1967, vormittags:
  DEMONSTRATION gegen die Teuerung und die geplanten sozialen Verschlechterungen
- Montag, den 23. Oktober 1967 um 19,30 Uhr:
  Schulungsabend zum Thema "Spaltung und Einheit"
- Montag, den 30. Oktober 1967 ab 18,00 Uhr:
  Roter Montag
  (dazwischen Lichtbildervortrag)

Vorschau auf den Monat November:



Feier zum 50. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution

Kinovorstellung mit einem hochaktuellen Film aus der VR China

AUS TECHNISCHEN GRÜNDEN MUSSTE DIE VORLIEGENDE NUMMER DER "ROTEN FAHNE" LEIDER ALS DOPPELNUMMER ERSCHEINEN. WIR ERSUCHEN UNSERE OFT SCHON SEHR UNGEDULDIG AUF DIE ZEITUNG WARTENDEN LESER UM VERSTÄNDNIS

234 Heldinnen

Wie nicht anders zu erwarten, bedient sich das mit Hilfe des USA-Imperialismus installierte faschistische Regime Griechenlands ebenso wie Hitler zur rücksichtslosen Niederhaltung des Volkes der Errichtung und Unterhaltung von Konzentrationslagern. Eines der bekanntesten dieser neuen KZ's befindet sich auf der unwirtlichen Felseninsel Jaros im Ägäischen Meer. Unter unmenschlichen Bedingungen vegetieren dort tausende von Häftlingen, welche tagtäglich um ihr Leben fürchten müssen.

Einer der maßgebenden Anführer des faschistischen Putsches vom April d.J. ist der Brigadegeneral Pattakos. Als Innenminister ist diese Kreatur nun unmittelbar verantwortlich für die brutale Niederhaltung der griechischen Bevölkerung, vor allem natürlich des Stadt- und Landproletariats. Seine besondere "Fürsorge" wendet er dabei selbstverständlich der revolutionären Arbeiterbewegung zu. So konnte es nicht ausbleiben, daß in erster Linie revolutionäre, kämpferisch eingestellte Kommunisten nach Jaros verschleppt wurden.

Nach eigenen Angaben von Pattakos waren im August auch 250 Frauen auf Jaros inhaftiert, welche denselben unmenschlichen Lebensbedingungen unterworfen wurden wie die männlichen Häftlinge. Diese 250 Frauen sollten nun als Voraussetzung für eine bedingte und deshalb weniger als relative Freiheit eine sogenannte "Loyalitätserklärung" unterschreiben, in der die völlige Aufgabe jeglicher politischer Betätigung verlangt wird und darüber hinaus die ausdrückliche Ablehnung der "kommunistischen Ideologie" beschworen werden soll.

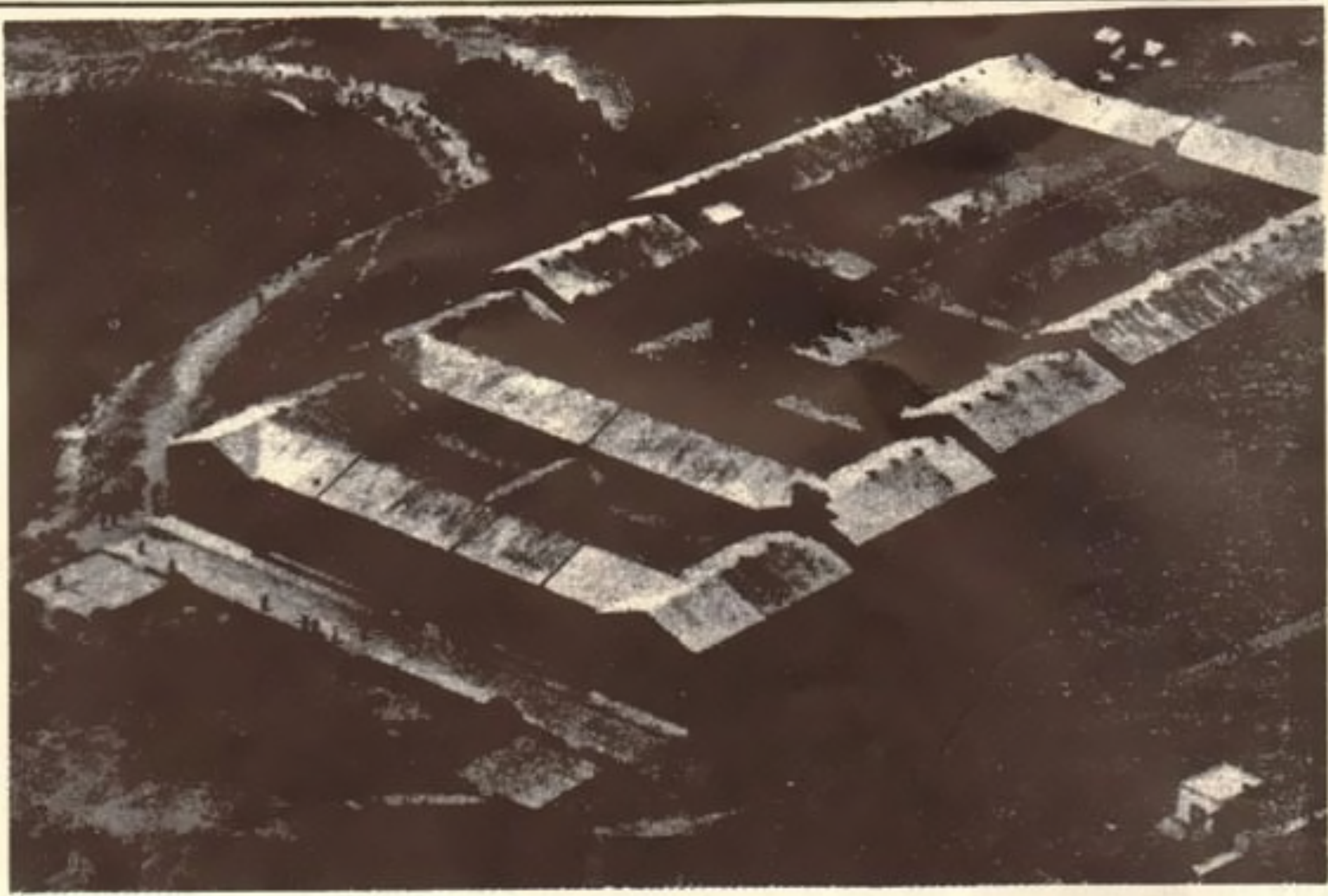
Nun konnte der Scherge Pattakos einen gewaltigen "Erfolg" buchen: Von den 250 Frauen auf Jaros haben ganze 16 (!) seine "Erklärung" unterzeichnet - 234 haben sich strikte geweigert, ein derartiges Schanddokument mit ihrer Unterschrift zu sanktionieren!

Diese revolutionären Frauen wußten selbst am besten, daß sie sich damit in unmittelbare Lebensgefahr begaben und scheuten dennoch nicht vor diesem Schritt zurück. Sie gaben damit ein ausgezeichne-

tes Beispiel dafür, daß man der faschistischen Reaktion gegenüber keinerlei Kompromisse machen darf, daß man mit einer mutigen Demonstration (mehr können sie in ihrer derzeitigen Lage wirklich nicht tun) die unterdrückten und versklavten Volksmassen zum revolutionären Befreiungskampf aufrütteln kann und muß.

Wieder einmal wurde hier bewiesen, daß man das Volk zwar vorübergehend mit nacktem faschistischem Terror niederhalten kann, daß die Flamme des Freiheitskampfes aber niemals zum Erlöschen gebracht werden kann, auch wenn sie zeitweise nur schwach zu sehen sein mag. Darüber hinaus hat sich wieder einmal gezeigt, daß sich revolutionäre Standhaftigkeit und Heldentum nicht bloß auf Männer beschränkt, sondern daß Frauen hierzu nicht weniger befähigt sind. Nicht nur für die Frauen, auch für die Männer ist die standhafte Haltung der griechischen Frauen daher Beispiel und Lehre.

Pattakos bezeichnete die Haltung der Frauen auf Jaros als "unglaublichen Fanatismus und Halsstarrigkeit"; sie seien offenbar



TEILANSICHT DES GRIECHISCHEN KONZENTRATIONSLAGERS AUF DER INSEL JAROS

"hartgesottene Kommunistinnen". In seinen Augen ist das sicher eine totale Abwertung, in unseren Augen aber, in den Augen bewußter Marxisten-Leninisten, ein vorzügliches Kompliment. Wir sind davon überzeugt, daß die Heldinnen von Jaros, die keineswegs allein stehen, bald an der Spitze der demokratischen und der sozialistischen Revolution in Griechenland stehen werden. Sie sind ein Teil der Avantgarde, welche den unterdrückten Massen Griechenlands im Freiheitskampf voranschreitet und bilden den Kern jener sich nach dem Verrat der revisionistischen Führung der KP Griechenlands neu herausbildenden marxistisch-leninistischen Partei des Landes, die ihm morgen Freiheit und Sozialismus bringen wird.

H.

Proletarischer Internationalismus

Mit Stolz hat die "Rote Fahne" seit der Konstituierung der MLPÖ am 12. Februar d.J. immer wieder von dem breiten internationalen Echo berichten können, das die Gründung unserer Partei hervorgerufen hat und das uns eine unschätzbare Hilfe, eine mächtige Quelle von Mut und Kraft ist. Zur Zahl der Länder, von deren marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen wir Solidaritätsbotschaften bekamen und in deren Presse die Geburt unserer österreichischen Partei herzlich begrüßt wurde - China, Albanien, Belgien, Frankreich, Italien, Kongo, Großbritannien, Schweiz, Niederlande - sind inzwischen weitere gekommen:

Von der KP NEUSEELANDS, jener bewundernswerten Partei, in der es dem Revisionismus trotz aller Anstrengungen nicht gelang, Fuß zu fassen, haben wir ein brüderliches Schreiben erhalten, in dem unsere Vorschläge zu internationalistischer Zusammenarbeit begrüßt und unterstützt werden.

Leider erst jetzt kam die April-Nummer von "Vanguardia Obrera", des Zentralorgans der in tiefster Illegalität kämpfenden KP SPANIENS (M.-L.), in unsere Hände, das die Gründung unserer Partei auf seiner Titelseite begrüßt und würdigt.

Schließlich haben wir - neben Grußbotschaften WESTDEUTSCHER und SKANDINAVISCHER marxistisch-leninistischer Gruppen - auch ein Solidaritätsschreiben des "Ad-Hoc-Komitees für eine MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI DER USA" erhalten.

Wir erwidern die brüderlichen Grüße aller dieser Parteien und Bewegungen aus vollem Herzen und wünschen ihnen unsererseits weitere große Erfolge in dem weltumspannenden Kampf, der uns untrennbar verbindet!

Nachstehend veröffentlichen wir die deutschsprachige Übersetzung der Solidaritätsbotschaft unserer amerikanischen Genossen, sowie ein Faksimile des Artikels über die Gründung der MLPÖ in "Vanguardia Obrera":

"Das Ad Hoc Komitee für eine Marxistisch-Leninistische Partei der USA begrüßt die Gründung der MLPÖ! Dieser historische Schritt, der am 33. Jahrestag des heroischen Aufstandes der österreichischen Arbeiter getan wurde, hat eine wahre

revolutionäre Partei für die arbeitenden Menschen Österreichs geschaffen.

Geleitet von der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus, wie sie von der KP Chinas unter der Führung Mao Tse-tungs praktiziert wird, hat die MLPÖ ihren Platz Seite an Seite mit den prinzipienfesten Parteien überall auf der Welt bezogen. Imperialismus und Revisionismus werden nun einen neuen Feind kennenlernen, einen Gegner, der weiß, daß die Unterdrückten der Welt ihren Kampf gewinnen werden, wenn sie sich unter dem Banner des Marxismus-Leninismus vereinigen.

Hier, im Zentrum des Imperialismus, umgeben von degenerierten Revisionisten, steht das Ad Hoc Komitee, ein Symbol der Solidarität der wirklich revolutionären Kommunisten. Angesichts des täglichen Erlebnisses der Unterdrückung des afroamerikanischen Volkes, der fortschreitenden Escalation des imperialistischen Krieges in Vietnam, des Unvermögens der Revisionisten, sich am antiimperialistischen Kampf zu beteiligen (geschweige denn, ihn zu führen) und der durch die wachsenden Profite der imperialistischen Ausbeutung genährten Selbstzufriedenheit eines bedeutenden Teils der weißen Bevölkerung der USA, verbleiben wir unerschütterlich in unserem Kampf gegen den Feind Nummer 1 der Menschheit, den USA-Imperialismus, und sind gestärkt durch das sichere Bewußtsein, daß in Österreich ebenso wie in den anderen Ländern Europas, in Asien, Afrika, Ozeanien und Südamerika Marxisten-Leninisten kämpfen, welche dieselben Ziele haben wie wir und so wie wir vom schließlichen Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt überzeugt sind.

Es lebe die MLPÖ! Es lebe der proletarische Internationalismus! Es lebe der Sieg der arbeitenden Klasse und aller Unterdrückten!

Mit den wärmsten brüderlichen Grüßen

Ad Hoc Komitee für eine Marxistisch-Leninistische Partei der USA



¡ VIVA EL PARTIDO MARXISTA-LENINISTA DE AUSTRIA !

Con profunda satisfacción saludamos la reconstitución del Partido Marxista-Leninista de Austria, surgido de la Conferencia celebrada en Viena a mediados de febrero, y en la que fueron elegidos los organismos de dirección. El camarada Franz Strobl fue designado Primer Secretario del Comité Central.

Los marxistas-leninistas austriacos llevan a cabo una dura y tenaz lucha contra los revisionistas modernos de su país quienes siguen fielmente la batuta de la camarilla dirigente del PCUS. Agrupados en torno al periódico « Rote Fahne », (« Bandera Roja »), los marxistas-leninistas austriacos han luchado por la reconstitución del Partido. El hecho de haberlo logrado — es ya el cuarto Partido marxista-leninista reconstituido en Europa Occidental después del belga, el de España e Italia — constituye un gran éxito para la clase obrera austriaca, así como para las fuerzas marxistas-leninistas del mundo.

Los marxistas-leninistas españoles, que desde hacía tiempo manteníamos fraternales relaciones con los camaradas austriacos, saludamos la formación del nuevo Partido, y le enviamos nuestros más calurosos saludos deseándoles muchos y grandes éxitos en su lucha para dirigir a la clase obrera de su país contra el imperialismo yanqui, el capitalismo austriaco y los revisionistas modernos.

DER KAPITALISTISCHE KPÖ-KONZERN

Von Karl Horn, Zweiter Sekretär des ZK der MLPÖ

4. TEIL (Schluss) *

Die Millionenprofite des gewaltigen Wirtschaftskonzerns der KPÖ werden in den verschiedensten Formen angelegt und verwendet. Während in den Jahren vor dem Staatsvertrag nur bescheidene Anlagewerte geschaffen wurden, ging man ab dem Jahre 1956 - also mit dem offenen Hervortreten des Revisionismus - dazu über, auf dem österreichischen Kapitalmarkt in großem Umfang Fuß zu fassen, neue Betriebe zu gründen, mit Hilfe geschickter Transaktionen und mittels des vorhandenen riesigen Kapitals Aktienpakete zu erwerben, in Schwierigkeiten geratene alteingesessene Firmen aufzukaufen und sich über sie breite Absatzgebiete und feste Letztabnehmerkreise zu sichern. Zuletzt ging man dazu über, die bereits erworbenen oder neu gegründeten Firmen mittels großzügiger Investitionen auszubauen, Anlagegüter großen und größten Ausmasses zu schaffen - kurz, sich wie jeder rasch expandierende kapitalistische Konzern in der Periode der Hochkonjunktur zu verhalten. Innerhalb weniger Jahre wurden im gesamten Konzernbereich buchstäblich einige hundert Millionen Schilling angelegt.

Da dieser rapid anwachsende Konzern immer mehr Büro- und Verwaltungspersonal sowie leitende Angestellte und Direktoren benötigte, zu denen ein gewisses politisches Vertrauen erforderlich war, wechselte ein wesentlicher Teil von KPÖ-Vertrauensleuten und Funktionären, die früher in "normalen" kapitalistischen Betrieben und Firmen gearbeitet hatten, in die mehr oder minder gut getarnten Parteifirmen hinüber. Das erschien nicht nur als eine politische Notwendigkeit "im Interesse der Partei", sondern war auch persönlich sehr angenehm, weil es den Sprung von einer Stellung, in der man im Gegensatz zum Unternehmer stand, in eine Position an der Seite bzw. im Gefolge des

* Siehe die früher veröffentlichten Teile der Arbeit in der "Roten Fahne" Nr. 75 vom 1. April, Nr. 77 vom 15. Mai und Nr. 80 vom 1. Juli 1967.

nunmehrigen Unternehmers, nämlich der Partei oder ihres Sachwalters, bedeutete (was sich außerdem natürlich meist auch in den Annehmlichkeiten einer besseren Bezahlung, größerer sozialer Sicherheit, diverser Privilegien und eines "ruhigeren" Lebens äußerte). Die politischen Folgen waren freilich verheerend. Sie bestanden nicht nur in einer fortschreitenden Isolierung und Absonderung eben jener Leute von der Arbeiterschaft, die ihre Führer im Klassenkampf sein wollten, sondern in ihrer direkten und indirekten Korrumpierung, in ihrer Verwandlung in Mitinteressenten und Teilhaber eines Systems kapitalistischer Geschäftemacherei und Ausbeutung der Arbeiterklasse, das nicht besser wird dadurch, daß es eine sich "kommunistisch" nennende Partei betreibt. So wurde eine Schichte um ihren guten Posten besorgter, immer klassenfremder, opportunistischer und bürgerlicher werdender Elemente gezüchtet, die ihre früheren revolutionären Ziele - die bei einem Teil von ihnen ohnedies kaum hauttief saßen - mehr und mehr über Bord warfen (wobei sie sich dessen sicher nicht immer bewußt wurden), sie für ihren neuen Tätigkeitskreis als immer hinderlicher, unpassender und "unaktueller" empfanden.

Der Aufbau und Ausbau des kapitalistischen Wirtschaftskonzerns der KPÖ war bereits ein Ausdruck ihrer revisionistischen Degeneration. Andererseits aber war es dann gerade die in diesem Konzern aufgemästete verbürgerlichte Schicht, die den revisionistischen "Entdeckungen" vom "friedlichen Weg zum Sozialismus", von den parlamentarischen Mitteln und vom "Mehrparteiensystem", von der "Überholtheit" des bewaffneten Aufstandes und der Diktatur des Proletariats, von dem Vorrang der "friedlichen Koexistenz" usw. am heftigsten Beifall klatschte und ihre einflußreiche Stellung in den Leitungskörperschaften der Partei dazu benützte, diese "neuen Thesen" mit allen Mitteln durchzupeitschen.

Daß die KPÖ in der Zeit nach 1956 rasch an Masseneinfluß verlor, daß ihr tausende der besten Mitglieder, empört und angeekelt vom chruschtschowistischen Verrat und vom so folgsamen Kurswechsel der KPÖ-Führung, den Rücken kehrten, daß viele Jahre lang innegehabte starke Positionen in fast allen Großbetrieben verloren gingen - alles das erleichterte noch die Vollendung des revisionistischen Putsches, weil es die absolute Vormachtstellung der politischen und wirtschaftlichen Manager in einem Apparat festigte, dessen mitgliedermäßige Basis umso weniger "Scherereien" bereitete, je kleiner und unbedeutender sie wurde. Die Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen der Partei, von denen ihr ganzes Leben getragen sein sollte, die das entscheidende Element der innerparteilichen Demokratie bilden sollten, verwandelten sich allzuoft in hilflose Tischrunden verstörter Menschen, welche die Welt nicht mehr verstanden, ihre Schwäche bejammerten und sich in die Erledigung technischen und vereinsmeierischen Kleinkrams flüchteten, der weniger als garnichts war.

Auf den Sitzungen und Parteikonferenzen der höheren Ebene jedoch und erst recht auf den letzten Parteitagen dominierte der Apparat - der politische und der wirtschaftliche. Überall saßen sie, die Mitarbeiter, Manager und Bosse des Parteikonzerns, in allen Funktionen, Kommissionen und Instanzen sorgten sie eifrig für die Beseitigung des "Dogmatismus" und der "Fehler aus der Zeit des Personenkults". Was herauskam, ist bekannt.

Unaufhaltsam versinkt die KPÖ im bürgerlichen Sumpf. Einer der gewichtigsten Mühlsteine, der sie täglich tiefer in diesen Morast zieht, ist der KPÖ-Wirtschaftskonzern. Viele Kräfte, die sich lange vergeblich und oft fast verzweifelt bemüht hatten, die Partei zu retten, haben sich ermüdet zurückgezogen und sich manchmal auch mit einem bescheidenen Plätzchen in dem ihnen fremd gewordenen Apparat abgefunden, um auf ihre Pensionierung zu warten: "Ein paar Jahre noch muß ich wohl oder übel mittun - dann können sie mich gern haben..."

Andere, politisch und moralisch Stärkere aber haben sich nicht entmutigen lassen, haben begonnen, die zersprengten Kräfte zu sammeln und mit vorerst noch wenigen Mitgliedern eine neue Partei aufzubauen, welche die Interessen der schon so oft und so bitter enttäuschten, irregeführten österreichischen Arbeiterschaft vertreten und sie in den kommenden Kämpfen führen soll. Was sie ermutigt, sind die großen, unvergänglichen revolutionären Traditionen und Erfahrungen der österreichischen Arbeiterschaft selbst, im besonderen aber auch das leuchtende internationale Vorbild

ACHTUNG !

Der Großteil der Postbezieher der vorliegenden "Roten Fahne" findet in ihrer Beilage die Nummer 49 der beliebten "BRIEFE AUS CHINA" von Anna Luise Strong. Jene Bezieher, die auf die "Briefe" Wert legen und sie nicht beigelegt finden, ersuchen wir, ihre Adresse zwecks Nachlieferung bekanntzugeben.

der KP Chinas unter der Führung des größten lebenden Marxisten-Leninisten, des Genossen Mao Tse-tung, sowie der Partei der Arbeit Albaniens unter der in allen Stürmen bewährten revolutionären Leitung des Genossen Enver Hodscha.

Die Revisionisten haben die daraus für sie entstehenden Gefahren in vollem Umfang erkannt. Sie wissen nur zu gut, auf wie viele unausrottbare Zweifel ihre antimarxistische Politik nicht nur in den Reihen einfacher Parteimitglieder, sondern in der ganzen Arbeiterschaft stößt. Ungeachtet dessen, was sie aus taktischen Gründen sagen und schreiben, wissen sie doch auch selbst ganz genau, daß sie es nicht mit einem isolierten Trupp von "Dogmatikern", "Sektierern" oder "Wirrköpfen" zu tun haben, sondern mit einem lebendigen Bestandteil der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, die im Weltmaßstab schon heute stärker ist als alle ihre Feinde und das morgen auch in allen einzelnen Ländern sein wird.

So sind die angesichts der vorläufigen numerischen Schwäche unserer Partei vielleicht unproportioniert erscheinenden außerordentlichen Anstrengungen der revisionistischen KPÖ-Führung, uns zu schwächen, aufzuspalten und schließlich zu liquidieren, völlig begreiflich und selbstverständlich. Sie führt diesen Kampf in allen erdenklichen Formen und mit allen Mitteln, sie finanziert ihn direkt und indirekt speziell mit dem schmutzigen Geld, das aus dem KPÖ-Konzern fließt.

Alles - von den gedungenen Spitzeln und Saboteuren, die man in unsere Reihen zu entsenden versucht, über die Finanzierung von Abenteurern und Geschäftemachern, die wir vor die Türe setzen, bis zu solchen kriminellen Banditenstreichen wie etwa dem Raubüberfall auf das MLPÖ-Lokal und den gewalttätigen Angriff auf den Sekretär unseres Zentralkomitees - macht immer neue Fäden sichtbar, die direkt oder auf Umwegen zum KPÖ-Konzern führen. Er ist nicht nur eines der entscheidenden Zentren der revisionistischen Vergiftung der KPÖ, er ist eine Eiterbeule, die ihr Gift in der ganzen österreichischen Arbeiterbewegung ausstreut und mit deren Hilfe gegen die revolutionäre Bewegung gerichtete Verbrechen und Provokationen finanziert werden, wie sie die Staatspolizei lange nicht so wirkungsvoll zustandebringt.

„Verkaufsschlager"

In der ihm gemäßen Sprache hat der "Kurier" am 2. September 1967 das berühmte "Rote Büchlein" mit den Worten des Vorsitzenden Mao Tse-tung als einen "Verkaufsschlager" bezeichnet. In England habe eine einzige Buchhandlung bereits 11.000 Stück davon verkauft und nach den Provokationen vor der Londoner Botschaft der VR China sogar Nachlieferungen für das Büchlein im Flugzeug herbeischaffen müssen. Offensichtlich hat auch die polizeistaatliche Gewaltmaßnahme der Labour-Regierung, eine Gruppe von Genossen zu verhaften und abzuurteilen, weil



sie "Rote Büchlein" verkauften, eine unbeabsichtigte Wirkung erzielt.

Auch in Österreich ist das Interesse am "Roten Büchlein" so überaus rege, daß wir oft Mühe haben, alle Wünsche prompt zu erfüllen. Da wir das Büchlein nicht im üblichen Sinne verkaufen, sondern gegen Vergütung unserer Selbstkosten von S 8,- ohne Gewinn weitergeben, ist eine Gruppe geschäftstüchtiger Leute auf die Idee gekommen, die Büchlein bei uns um S 8,- zu besorgen und dann um S 10,- weiterzuverkaufen. - Wir werden uns darüber nicht erregen. Hauptsache, das Buch kommt in größtmöglicher Zahl in die Hände der arbeitenden Menschen, für die es bestimmt ist.

Israel - preiswertester USA-Büttel

Die reaktionäre amerikanische Zeitschrift "US NEWS AND WORLD REPORT" veröffentlichte vor kurzem ein Kommentar aus dem State Department der USA über die ISRAELISCHE AGGRESSION, deren Übersetzung wir nebenstehend abdrucken:



From a State Department official came this comment:
"Israel has probably done more for the U.S. in the Middle East in relation to money and effort invested than any of our so-called allies and friends have done elsewhere around the globe since the end of World War II. In the Far East, we can get almost no one to help us in Vietnam. Here the Israelis have won a war single-handedly, have taken us off the hook, and have served our interests as well as theirs."

"Gemessen an dem Geld und den Anstrengungen, die investiert wurden, hat Israel im Nahen Osten wahrscheinlich mehr für die USA getan, als irgendeiner unserer sogenannten Verbündeten und Freunde seit dem Zweiten Weltkrieg irgendwo auf der Erde getan hat. Im Fernen Osten finden wir fast niemanden, der uns in Vietnam hilft. Hier haben die Israelis einen Krieg selbständig gewonnen, haben uns die Arbeit abgenommen und haben unseren Interessen wie ihren eigenen gedient."

Internationale  Rundschau

VIETNAM

2.300 !

Am 17. September 1967 frühmorgens wurde über Hanoi ein US-Flugzeug abgeschossen und der Pilot gefangengenommen. Wenige Stunden später wurden über Haiphong drei weitere US-Flugzeuge heruntergeholt. Mit diesen vier Flugzeugen beläuft sich die Gesamtzahl der bisher über Nordvietnam abgeschossenen US-Flugzeuge bereits auf 2.302 !

NICHT ÜBERZEUGEND

In einem vom schlechten Gewissen über die mangelnde sowjetische Hilfe an das kämpfende Vietnam inspirierten Lobesartikel über die Boden-Luft-Raketen sowjetischer Herkunft in der DR Vietnam, schrieb vor kurzem das Zentralorgan der SED "Neues Deutschland", daß die Zahl der damit abgeschossenen US-Flugzeuge wohl schon "hunderte" erreiche. Bei einer Gesamtzahl von an die Zweieinhalbtausend ist das nicht gerade ein überzeugendes Lob. Ungewollt bringt der Lobesartikel des "Neuen Deutschland" einen aus Saigon stammenden Kommentar der "Süddeutschen Zeitung" in Erinnerung, in dem es heißt:

"Die von der Sowjetunion an Nordvietnam gelieferten Luftabwehrraketen sind für die angreifenden amerikanischen Bombengeschwader nicht zu der ursprünglich auch in Militärkreisen der USA befürchteten Bedrohung geworden."

Die unerhörten Heldentaten des vietnamesischen Volkes im Kampf gegen die amerikanischen Luftgangster sind umso bewundernswerter, als sie überwiegend mit den traditionellen Waffen erfolgen.

IN EINEM HALBEN MONAT

Laut Meldungen der Südvietnamesischen Nationalen Befreiungsfront wurden zwischen 1. und 15. September allein im Mekong-Delta rund 1.000 Mann US-Aggressoren außer Gefecht gesetzt. Die größten Einzelgefechte ereigneten sich am 2.9., als die US-Truppen in Tan An über 200 Mann verloren, am 3.9. mit mehr als 300 Mann US-Verlusten und insbesondere am 15.9. bei einem amerikanischen Landungsversuch an den Ufern des Rach-Ba-Flusses. Dabei wurden 12 amerikanische Kanonenboote und Landungsschiffe zerstört und 110 Mann Landungstruppen außer Gefecht gesetzt. Weitere mehr als 200 Mann US-Truppen wurden am selben Tag westlich von My Tho unschädlich gemacht.

GEGEN DIE AUSTRALISCHEN BÜTTEL DER US-AGGRESSION

In einem mächtigen Demonstrationszug marschierten am 13. August etwa 9.000 Menschen durch die Hauptstraßen der australischen Stadt Sidney, um gegen die Teilnahme der australischen Regierung am US-Raubkrieg gegen Vietnam zu demonstrieren. Der Zug bewegte sich schließlich zum Stadion Sidneys, wo eine Protestkundgebung statt-

AUS DEM GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM DER GENOSSEN MAO TSE-TUNG, LIN BIAO UND TSCHU EN-LAI ZUM NATIONALFEIERTAG VIETNAMS AM 1. SEPTEMBER 1967

Der heldenhafte Kampf des vietnamesischen Volkes hat die Überheblichkeit des US-Imperialismus, des modernen Revisionismus und der Reaktionäre aller Länder erheblich gedämpft und die Kampfmoral der revolutionären Völker in der ganzen Welt gestärkt. Das chinesische Volk beglückwünscht das vietnamesische Brudervolk herzlich zu seinen großen Siegen.

Die US-Imperialisten haben in Vietnam vernichtende Niederlagen erlitten, weil sie ganz offensichtlich eine Aggression durchführen aber einem Volkskrieg konfrontiert sind, der sich die nationale Befreiung zum Ziele gesetzt hat. Der unerschütterliche und tapfere Kampf des vietnamesischen Volkes hat den Volkskrieg voll entfaltet und die US-Aggressoren in eine katastrophale Lage niedergezwungen. Das ist ein hervorragendes Beispiel für den Widerstandswillen eines Landes, das aus eigener Kraft der Aggression der US-Imperialisten in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg entgegentritt. Der Sieg des vietnamesischen Volkes hat der ganzen Welt gezeigt, daß der US-Imperialismus ein Papiertiger ist, der nach außen hin mächtig, aber innerlich schwach, mit Sicherheit geschlagen werden kann.

Der US-Imperialismus hat sich in dem weiten Feld des Volkskrieges in Vietnam festgefahren, will aber immer noch einen letzten verzweifelten Kampf führen. Er dehnt nun seinen Aggressionskrieg in Vietnam aus und setzt, im vergeblichen Versuch, sich vor seiner eigenen Niederlage zu retten, sein Komplott der Friedensgespräche fort.

Der moderne sowjetische Revisionismus verstärkt sein Zusammenspiel mit dem US-Imperialismus und versucht das Äußerste, den Krieg des vietnamesischen Volkes gegen die US-Aggression zur Rettung des Landes zu sabotieren. Aber das tapfere vietnamesische Volk läßt sich nicht einschüchtern und betrügen. So wie Vorsitzender Ho chi Minh erklärt hat, ist das vietnamesische Volk „einig wie ein Mann, furchtlos in seinem Opfermut und in seiner Härte und wird entschlossen bis zum endgültigen Sieg kämpfen".

Wir sind davon überzeugt, daß das vietnamesische Volk alle heimtückisch verschlagenen Pläne des Feindes zunichte machen, alle Schwierigkeiten überwinden und den Krieg gegen die US-Aggression zur Rettung des Landes bis zum Ende fortsetzen wird. Der Endsieg gehört mit Sicherheit dem vietnamesischen Volk, das mutig zum Kampf und zum Sieg ist.

Das chinesische Volk betrachtet jederzeit den Kampf des vietnamesischen Volkes als seinen eigenen. Es ist entschlossen, unter den größten nationalen Opfern dem Krieg des vietnamesischen Volkes zum Widerstand gegen die US-Aggression zur Rettung des Landes jede nur mögliche Unterstützung zu geben. Gehärtet in der großen proletarischen Kulturrevolution ist das 700-Millionen-Volk Chinas mächtiger geworden und hat mehr Möglichkeiten, dem vietnamesischen Brudervolk zu helfen und es zu unterstützen. Es ist entschlossen, Schulter an Schulter mit dem vietnamesischen Volke zu kämpfen und den US-Aggressor endgültig zu schlagen.

fand, in der der sofortige Abzug der australischen Truppen aus Vietnam gefordert wurde.

KY'S WAHLTHEATER

Obwohl nach einem kürzlich veröffentlichten Bericht eines amerikanischen Kongreß-Ausschusses nur 123 von den über 12.000 Dörfern Südvietnams effektiv von den Saigoner Faschisten kontrolliert werden, erlaubte sich der Hitler-Verehrer General Ky am 3. September das lächerliche Theater von sogenannten "Präsidentschafts- und Senatswahlen". Von den 18 "Kandidaten", die sich um die Ämter eines Präsidenten oder Vizepräsidenten von Amerikas Gnaden bewarben, strich Ky fünf gleich von vornherein weg, während er sieben weiteren die Kandidatur verbot, als sie sich zum Wählerfang einer "Friedens"-Demagogie bedienten, die Ky und seinen amerikanischen "Ratgebern" zu bedenklich schien. Bei den "Wahlen" selbst gab es nicht nur - wir zitieren das äußerst Ky-freundliche ÖVP-Zentralorgan! - "Presse-Zensur", "Wahlschwindel" und "Unregelmäßigkeiten", sondern auch offensichtliche "Nachhilfe durch die Armee" bzw. die "örtlichen Militärkommandanten". Und alles das zusammen vermochte nicht, den US-Kreaturen Ky und Van Thieu wesentlich mehr als 30 Prozent der Stimmen zusammenzuräubern! Da hat es Ky's Vorbild Hitler doch beträchtlich leichter gehabt!

CHINA

ABGESCHOSSEN !

Am Nachmittag des 21. August 1967 drangen zwei amerikanische Kampfflugzeuge in den Luftraum der VR China über der Provinz Kuangsi ein. Die Luftwaffe der Chinesischen Volksbefreiungsarmee reagierte auf diesen vorsätzlichen kriegerischen Provokationsakt der US-Imperialisten mit der gebührenden Entschiedenheit. Beide US-Flugzeuge wurden sofort abgeschossen. Einer der amerikanischen Luftpiraten, der sich aus seinem abstürzenden Flugzeug hatte retten können, wurde gefangengenommen.



DER AMERIKANISCHE LUFTPIRAT ROBERT J. FLYNN ...

MANUELLE ARBEIT AN DER SEITE DER MASSEN

Die den Kern bildende Gruppe der Parteiorganisation der KP Chinas im Bezirk Sijang in der Provinz Shansi sowie das Revolutionskomitee des Bezirkes haben beschlossen, daß in Hinkunft alle Verantwortlichen des Bezirkes, der Kommunen, der Brigaden und Produktionsgruppen an der produktiven gesellschaftlichen Arbeit teilnehmen werden. Der Beschluß wurde von allen Funktionären begrüßt.

In einem Kommentar zu diesem Ereignis äußert sich das Zentralorgan der KP Chinas, "Renmin Ribao", folgendermaßen:

"Wenn wir die Macht den Händen einer kleinen Handvoll von Verantwortlichen, die sich auf den kapitalistischen Weg begeben haben, entreißen, müssen wir gleichzeitig ihre schädlichen Herrenallüren über Bord werfen. Niemals dürfen wir uns von den Massen und von der Arbeit entfernen und müssen stets unsere guten proletarischen Eigenschaften beibehalten."

INDIEN

DER KRIEGERISCHE ÜBERFALL AM NATULAPASS UND SEINE DRAHTZIEHER

Vom Gebiet des strategisch wichtigen Himalayastaates Sikkim aus, einem indischen "Protektorat", unternahmen indische Truppen zwischen 11. und 13. September 1967 einen von schwerer Artillerie unterstützten kriegerischen Angriff auf chinesisches Territorium. Diesem Angriff waren schon im August und am 7. September wiederholte Grenzverletzungen vorausgegangen. Die Aggressoren wurden von der Chinesischen Volksbefreiungsarmee sofort zurückgeschlagen und ließen 18 Tote auf chinesischem Staatsgebiet zurück. Die chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua veröffentlichte dazu am 16. September mehrere Fotos von den Kampfstätten, auf denen indisches Kriegs-



... UND DER REST SEINES FLUGZEUGS

material und eine Anzahl gefallener indischer Soldaten zu sehen sind, die sich eindeutig hinter den Grenzlinien der VR China befinden.

Kennzeichnend ist, daß unmittelbar vor dem indischen Überfall der indische Vizepremier und Finanzminister Desai in den USA weilte, um wegen zusätzlicher amerikanischer "Hilfslieferungen" an Indien zu urgieren. Nachdem die US-Imperialisten dieses Ansuchen monatelang nicht als dringlich behandelt hatten, erklärte Johnson nun plötzlich, daß Indien "nicht warten" könne und ließ das Hilfsabkommen am 12. September unterzeichnen - am Höhepunkt der indischen Kriegsprovokation in Sikkim. Die "Hilfe" der USA für Indien schließt nicht nur Getreide und Geld, sondern auch Munition ein.

Gleichzeitig haben die indischen Reaktionäre auch wieder Fühler nach Moskau ausgestreckt, um die von dort bezogenen Waffenlieferungen auszuweiten. Am 14. September reiste der indische Kriegsminister Singh nach Moskau, um über die "Situation an der indisch-chinesischen Grenze" zu konferieren und verstärkte Militärhilfe für Indien zu vereinbaren. Aus dem Verhalten der sowjetischen Revisionisten, welche die indische Provokation auf dem Natulapaß mit einer Verstärkung ihrer antichinesischen Hetzpropaganda begleiteten, geht deutlich hervor, daß sie - Hand in Hand mit den US-Imperialisten - eine äußerst schmutzige Rolle als Hintermänner und Drahtzieher der indischen Aggressoren spielen.

Die Moskauer Revisionisten haben die indischen Reaktionäre in den letzten Jahren mit einer großen Zahl von Panzern, Flugzeugen, Lenkraketen und anderen modernen Waffen versorgt. Sie haben auch aktiv an der Errichtung indischer Waffen- und Rüstungsfabriken, einschließlich eines Assemblingwerkes für Kampfflugzeuge mitgewirkt. Allein das Ausmaß der militärischen Unterstützung der Moskauer Revisionisten für die indischen Reaktionäre hat bereits einen Gesamtwert von rund 900 Millionen Dollar erreicht und übertrifft die amerikanischen Waffenlieferungen an diesen Staat, in dem jährlich hunderttausende Menschen an Hunger, Krankheit und bitterster Not zugrunde gehen.

NAHER OSTEN

GEGEN DIE AGGRESSOREN

Von Abdel S. KARASHOLI (Syrien)

Nicht verfluchen unsere gemordeten
Kinder heute
die Buchenwald-Verbrannten
von gestern.
Die verstörten Augen der Mütter
verfluchen die,
die im Namen
der gestern Verbrannten
uns heute versklaven wollen!

1000 Düsenjäger werfen Schatten
auf den Sand.
500 Bombenträger:
Das arme, kleine Land!
300.000 Soldaten:
Wer hat die genährt?
Wer ist der Herr, der sie
das Morden gelehrt?

Sand ist die Wegzehrung
vertriebener Araber.
Sand in die Münder.
Sand statt Wasser.
Sand erspart Verbrennungsöfen.

Und doch:
Nicht getroffen unser Herz.
Nicht wieder gekettet unsre Hände.
Nicht erwürgt
der Schrei Arabiens!

Napalmbomben säen nur Haß
gegen die Aggressoren
im Gewissen der Völker.

DER WEG ZUR BEFREIUNG PALÄSTINAS

In einem der Nachrichtenagentur Hsinhua am 28. August gegebenen Interview erklärte Achmed el Shukeiry, der Präsident der Organisation für die Befreiung Palästinas, in Khartum:

"Das palästinensische Volk, das für die Befreiung seiner Heimat kämpft, steht vor der Aufgabe, den Weg der chinesischen Revolution zu gehen, den Weg des langdauernden Volkskrieges, wie er in dem hervorragenden Artikel Lin Biaos 'Es lebe der Sieg im Volkskrieg!' gezeigt wird.

Wir danken dem chinesischen Volk für seine entschiedene Unterstützung unseres Kampfes. Wir senden unsere besten Wünsche dem hervorragenden Führer Vorsitzenden Mao und seinen engen Waffengefährten Lin Biao und Tschu En-lai."

Shukeiry unterstrich die Notwendigkeit für die Palästinensische Befreiungsbewegung, eine Politik des Selbstvertrauens zu betreiben, die sich in erster Linie auf die eigenen nationalen Kräfte und Hilfsquellen stützt. Obwohl das palästinensische Volk einen zeitweiligen Rückschlag in seinem Kampf gegen die amerikanisch-israelische Aggression erlitten habe, wachse seine Entschlossenheit, sein Heimatland zu befreien, von Tag zu Tag, erklärte Shukeiry und fügte hinzu:

"Der jüngste Krieg der amerikanisch-israelischen Aggressoren hat unsere Erfahrungen im nationalen Befreiungskampf bereichert. Nun kennen wir unsere Feinde besser, den US-Imperialismus und sein Werkzeug Israel. Aber auch unsere wirklichen Freunde kennen wir nun besser, das große chinesische Volk unter der Führung des großen Mao Tse-tung.

Unsere gegenwärtige Aufgabe ist es, die Massen vollständig zu mobilisieren, unsere Armee den Anforderungen der Guerillakriegführung entsprechend zu reorganisieren, die Einheit des palästinensischen und der anderen arabischen Völker zu festigen und den Volkswiderstand in den okkupierten Gebieten zu intensivieren."

Shukeiry, der seine völlige Übereinstimmung mit den Schlußfolgerungen unterstrich, die in Nr. 13 des theoretischen Organs der KP Chinas, "Hong Qui" (Rote Fahne) unter dem Titel "Lehren des arabischen Krieges gegen die Aggression" gezogen wurden, beendete

Genosse! Genossin! Hast Du schon alles in Deinen Kräften stehende getan, um den

RF-PRESSEFONDS

zu stärken? Vergiß bitte nicht, daß es großer gemeinsamer Anstrengungen aller von uns bedarf, um die "Rote Fahne" auszubauen und weiterzuentwickeln!

seine Stellungnahme mit der Erklärung:

"Die Sache Palästinas ist gerecht und wir sind davon überzeugt, daß unser Kampf schließlich zum Sieg führen wird!"

LATEINAMERIKA

PROTESTAKTIONEN GEGEN DIE REAKTIONÄRE BOLIVIANISCHE REGIERUNG

Aus La Paz wird das Verbot der marxistisch-leninistischen KP Boliviens durch die proamerikanische Diktatur-Regierung gemeldet, das heftige Protestaktionen der bolivianischen Arbeiter, politischer Parteien und Massenorganisationen hervorgerufen hat. Das Arbeiterzentrum Boliviens, die nationale revolutionäre Bewegung, die nationale revolutionäre Partei der Linken und die Liga der kommunistischen Jugend verurteilten in den von ihnen veröffentlichten Deklarationen das reaktionäre bolivianische Regime. Vor kurzem organisierten die Oberschüler von Sucre, der Hauptstadt Boliviens, einen Generalstreik, und in La Paz fand trotz Polizeirepressalien eine machtvolle Kundgebung statt, an der 3000 Studenten teilnahmen.

In ihrer jüngsten Erklärung verurteilt das ZK der KP Boliviens die Regierung Barrientos, die die Ermordung des Ersten Sekretärs der Partei, Oscar Zamora, beabsichtigt. Dieser wur-



Genosse Oskar Zamora

de zu Anfang des Jahres verhaftet und anschließend in ein lepraverseuchtes Gebiet deportiert. In der Entschließung der Kommunistischen Partei heißt es, die Welle von Verhaftungen von Arbeitern, Studentenführern, Mitgliedern der KP Boliviens, die massive Kampagne zur "Aufdeckung jedweder subversiver Tätigkeit" soll die Absichten der reaktionären Regierung - den Ausverkauf der nationalen Ressourcen - verschleiern. Die Kommunisten und das bolivianische Volk werden in der Erklärung aufgerufen, die nationalen Interessen und die politischen Rechte zu verteidigen, die Befreiung Oskar Zamoras und der anderen verhafteten Revolutionäre zu erzwingen und den Kampf für die Befreiung Boliviens vom Regime Barriento aufzunehmen, welches das Land zu einer Kolonie des US-Imperialismus gemacht hat.

AUFSCHWUNG DER BAUERNBEWEGUNG IN LATEINAMERIKA

In Ecuador, Kolumbien, Peru und Chile sowie in anderen lateinamerikanischen Ländern sind in der letzten Zeit revolutionäre Bewegungen der Bauern zur Inbesitznahme von Ländereien und umfangreiche Streiks von Landarbeitern zustandegekommen. Zugleich mit den bewaffneten Kämpfen, die sich gegenwärtig in einer Reihe lateinamerikanischer Länder entwickeln, bildet der Aufschwung dieser Bauernbewegung, der das Erwachen der Bauern und der furchtbar ausgebeuteten Landarbeiter auf diesem Kontinent beweist, eine neue wichtige Front im Kampf gegen die Herrschaft der Reaktion.

In Ecuador, wo die Landbevölkerung 72 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, haben kürzlich hunderte landlose Bauern ausgedehnte Ländereien besetzt, die einen Teil jener Plantagen bilden, welche sich entlang der Eisenbahnlinie von Guayaquil-Cuenca-Loja erstrecken.

In Kolumbien haben mehr als 300 Bauernfamilien der Provinz Antioquia kirchliche Ländereien in Besitz genommen. Die Bauern beschworen, daß keine Macht der Welt ihnen diesen Boden jemals wieder entreißen könne.

In Peru - in den Provinzen von Ancas und Cuzco - haben sich ähnliche Bewegungen entfaltet. Schon im April d. J. hat ein peruanischer Senator verzweifelt vor der Gefahr einer revolutionären Landnahme durch die Bauern gewarnt, aber die Exekutive war außerstande, die Bewegung zu ersticken.

In Chile, in der Provinz Talca, haben sich 300 Bauern eines Latifundienbesitzes bemächtigt. Die Bauern aus der Nachbarschaft unterstützten sie bei der Aktion.

In der Dominikanischen Republik, die unter unmittelbarer Kontrolle des amerikanischen Imperialismus steht, sind Bewegungen zur Landnahme im Zentrum, im Nordwesten und im Ostteil des Landes aufgeflammt. Die Bauern widersetzten sich heroisch der Unterdrückung durch die Armee der reaktionären Regierung.

In Brasilien, das ein Diktator von Amerikas Gnaden beherrscht, entspricht die Bodenfläche, die von ungefähr 2000 Latifundienbesitzern okkupiert ist, einem Territorium von der Größe Italiens, der Niederlande, Belgiens und Dänemarks zusammengenommen. Der Pachtzins beträgt in der Regel ein Drittel bis zur Hälfte der Ernte. Brasilianische Landarbeiter des Gutes "Cerro azul" im Distrikt Palmares und des Gutes "13. Mai" sind kürzlich in den Streik getreten, um gegen die Gutsdirektion zu protestieren, die ihnen seit August vorigen Jahres (!) den Lohn vorenthält. Wie die brasilianische Zeitung "Journal de Brasil" berichtet, nähren sich die Bauern von Palmares von Ratten und Termiten, um dem Hungertod zu entgehen.

Die Entwicklung der lateinamerikanischen Bauernbewegung ist die unvermeidliche Folge der grausamen Ausbeutung und Unterdrückung seitens der amerikanischen Monopole und der lokalen Latifundienbesitzer. Ausländische und einheimische Latifundienbesitzer (Großgrundbesitzer), die nur 1,5 Prozent der Landbevölkerung repräsentieren, haben die Hälfte des verfügbaren Bodens in ihrem Besitz, während 70 Prozent der bäuerlichen Bevölkerung landlos sind.

EUROPA

ZUNEHMENDE ARBEITSLOSIGKEIT

Nach Mitteilungen des britischen Arbeitsministeriums hat die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen in Großbritannien im August d. J. mit 594.315 den höchsten Stand seit 27 Jahren erreicht. Die Zeitung "Financial Times" hat dazu bemerkt, daß man mit einer weiteren Erhöhung der Arbeitslosenzahl auf etwa eine Dreiviertelmillion im kommenden Jahr rechnen müsse.

(Fortsetzung nächste Seite)

Unter dem Titel "Deutschland erwartet Rekordarbeitslosigkeit" berichtete am 24. August d. J. der "Kurier", daß das westdeutsche Bundesarbeitsamt die Situation auf dem Arbeitsmarkt sehr pessimistisch beurteilt und für den kommenden Winter ein Ansteigen der Arbeitslosenziffer auf eine Million für wahrscheinlich hält.

In Frankreich hat die Zahl der registrierten Arbeitslosen im heurigen Sommer 400.000 überschritten, womit sie um 60 Prozent über den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen ist. Wie die bürgerliche französische Presse mitteilt, müsse mit einem weiteren Ansteigen der Arbeitslosigkeit gerechnet werden.

"AUFBAU" BEI TITO

Nach amtlichen Mitteilungen ist die Industrieproduktion in Tito-Jugoslawien in den ersten 8 Monaten des heurigen Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 2 Prozent gesunken, während das Außenhandelsdefizit um 18 Prozent auf 407,6 Milliarden Dinar (etwa 8 Milliarden Schilling) gestiegen ist.

SOWJETUNION

SOWJETISCHE MAGNESIUM-LIEFERUNGEN AN DIE USA

"Jeder Dollar ist mit Blut getränkt", sagte Lenin vor 40 Jahren, als er den amerikanischen Imperialismus geißelte, für den Krieg und Völkermord ein höchst profitables Geschäft sind. Anscheinend folgen die sowjetischen revisionistischen Führer auch in dieser Beziehung den Fußspuren der US-Imperialisten. Die amerikanische Presse hat nämlich vor kurzem bekanntgegeben, daß die sowjetische Revisionistenclique große Quantitäten Magnesium an die USA geliefert hat. Magnesium wird insbesondere in der Flugzeugindustrie sowie für die Herstellung von Napalmbomben verwendet! Während die sowjetischen Revisionisten gerade jetzt wieder großes Geschrei erhoben haben und lauthals verkünden, wie sehr sie den Kampf des vietnamesischen Volkes gegen den US-Imperialismus unterstützen, beliefern sie in der Tat eben diesen Imperialismus mit Rohstoffen, die er bei seinem verbrecherischen Ausrottungsfeldzug gegen vietnamesische Frauen und Kinder verwenden kann.

Da die sowjetischen Revisionisten den Gewinn über alles andere gestellt haben, halten sie es auch für durchaus recht und billig, vorteilhafte Geschäfte zu machen, wo immer und auf wessen Kosten immer das geht. Was geht es die sowjetischen Lieferanten an, was die USA aus ihrem Magnesium produzieren? Hauptsache, die Kasse stimmt!

BESTELLEN SIE BITTE PROBENUMMERN DER "ROTEN FAHNE" ÜBER DIE TEL. NUMMER

92-10-672



Hintergründe der Tragödie am Roten Platz

Knapp vor dem 50jährigen Jubiläum der Oktoberrevolution tötete sich ein 67jähriger Sowjetbürger durch eine selbstgemachte Bombe neben dem Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz. Das war ein Protestakt gegen die sowjetische Revisionistenherrschaft. Breshnew, Kossygin und Co. werden es nicht müde, über die ungeteilte Unterstützung, die ihnen das Sowjetvolk angeblich in ihrer Innen- und Außenpolitik gewährt, zu schwatzen. Der Vorfall am Roten Platz hat ihnen einen weithin hallenden Schlag ins Gesicht versetzt.

Man wird daran erinnert, wie ein Amerikaner sich vor dem Pentagon in Washington aus Protest gegen die Aggressionspolitik der US-Herrschaftsclique selbst verbrannte. Oder jene Fälle von Selbstverbrennung in Saigon als Verurteilung der Verratshandlungen der südvietnamesischen Marionettenbande. Nun ist etwas Ähnliches geschehen, und ausgerechnet auf dem Roten Platz! Das gibt einem Stoff zum Nachdenken, nicht wahr?

Die sowjetische Revisionistenclique hat die Oktoberrevolution verraten, im Inland den Kapitalismus wieder eingeführt und im Ausland eine Kapitulationspolitik vor dem Imperialismus und einen Ausverkauf der Interessen der Völker der Welt begonnen. Sie haben die Farbe der sozialistischen Sowjetunion zur Unkenntlichkeit verändert. In den Nahostereignissen der letzten Zeit sind sie den arabischen Völkern in den Rücken gefallen, indem sie als verächtliche Komplicen des US-Imperialismus dienten. Die von der sowjetischen Revisionistenclique zum Schaden des Landes und Volkes verfolgte Linie ruft natürlich unter den großen Massen der Sowjetvölker wachsendes Unbehagen hervor. Diese in den 50 Jahren Sowjetgeschichte beispiellose Tragödie auf dem Roten Platz zeigt das in der Sowjetunion vorherrschende Volksgefühl.

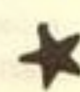
Aus diesem Grund ist die herrschende sowjetische Revisionistenclique durch den Tod eines gewöhnlichen Bürgers stark alarmiert worden. „Prawda" und „Iswestija" brachten in aller Eile diese Nachricht am folgenden Tag, um die Wahrheit zu verschleiern. Laut diesen offiziellen Sprachrohren war dieser litauische Sowjetbürger ein Verbrecher, der „seine Frau und seinen Sohn mit einer Rasierklinge töten" wollte und an ernster „Gehirnsklerose" litt. Mit einem Wort, die revisionistische Herrschaftsclique tat ihr Möglichstes, ihn als verrückt und unzurechnungsfähig darzustellen, damit seine Selbstzerstörung keinerlei politische Bedeutung erhalte.

Solche Manöver sind viel zu plump. Die herrschende sowjetische Revisionistenclique kann und wagt keinerlei Erklärung dafür zu bringen, warum ein solcher Mann die lange Reise nach Moskau unternehmen mußte, um seinem Leben vor dem Leninmausoleum auf so spektakuläre Weise ein Ende zu setzen. Die von den Sowjetrevisionisten verbreitete Version des Zwischenfalles zeigt zumindest, daß jeder, der mit ihrer Herrschaft unzufrieden ist, als Verbrecher oder Verrückter bezeichnet wird.

Dies sind die üblicherweise von der sowjetischen revisionistischen Führungsclique angewandten Methoden. Hat sie nicht eine Reihe sogenannter „Ketzer", die sich ihr widersetzten, in Gefängnisse oder Irrenanstalten gesperrt? Um ihre revisionistische Herrschaft aufrechtzuerhalten, übt diese Bande von Renegaten eine hemmungslose bürgerliche Diktatur über das Sowjetvolk aus und hat die Sowjetunion zu einer Art faschistischem Staat gemacht. Aber das Sowjetvolk kann die reaktionäre Herrschaft dieser Revisionisten nicht mehr lange erdulden. Der alte Mann, der auf dem Roten Platz Selbstmord beging, führte damit einen Akt des passiven Widerstandes gegenüber der revisionistischen Führungsclique durch. Das immer mehr erwachende Sowjetvolk wird sich sicherlich zur Rebellion erheben und sie stürzen.

Wie Vorsitzender Mao gesagt hat: **„Das Banner der Oktoberrevolution ist unbesiegbar, und alle faschistischen Kräfte sind zum Untergang verurteilt."** Wie sie es auch versuchen mag, die sowjetische revisionistische Führungsclique kann sich keinesfalls vor ihrem Untergang retten.

(Aus "PEKING RUNDSCHAU")

★ Unsere LESER haben das Wort : 

DER US-IMPERIALISMUS IST EIN FEIND DES JÜDISCHEN VOLKES

Krise und Krieg im Nahen Osten und die damit verbundene Propaganda der österreichischen und internationalen bürgerlichen Presse haben mich zutiefst erschüttert und dazu bewogen, diesen Brief an die "Rote Fahne" zu schreiben:

Mein Vater ist im KZ umgekommen, weil er Jude war. Ich habe schon damals erkannt, daß gegen Faschismus und Unmenschlichkeit nur die Kommunisten wirklich und wirksam kämpfen. Daß es nur wahre Marxisten-Leninisten sein können, das haben mich meine weiteren Erlebnisse und Erfahrungen gelehrt.

Ich habe auch erkannt, daß nur eine sozialistische Gesellschaftsordnung die Rassendiskriminierung wirklich beseitigen und damit auch das "Judenproblem" völlig lösen kann.

Faschismus, das ist das äußerste Mittel, dessen sich der Imperialismus bedient, wenn er sich in seiner Macht bedroht sieht. Faschistische Methoden sind es, die der amerikanische Imperialismus in Vietnam anwendet. Und die Rassendiskriminierung, das ist die andere Seite der Medaille; dieser Methode bedient sich der amerikanische Imperialismus im eigenen Land.

Umso erstaunlicher ist es, daß derselbe amerikanische Imperialismus sich nun dazu berufen erklärt, die Rechte der armen, verfolgten Juden zu verteidigen. Kann man das wirklich glauben? Ist es nicht vielmehr so, daß der amerikanische Imperialismus im Nahost-Konflikt seine schwindenden Positionen mit Kriegsbrandstiftungen verteidigt - mit Unterstützung der israelischen Großbourgeoisie und auf Kosten der verfolgten, geschlagenen, dutzende Male vertriebenen armen Juden, die dort in Israel eine Heimstätte gefunden zu haben glaubten?

Und ist es nicht erstaunlich, daß in Österreich die bürgerliche Propaganda, die die schändlichen Freisprüche der faschistischen Südtirol-Terroristen, die milden Strafen für Nazi-Henker mit Gelassenheit, wenn nicht mit Genugtuung aufgenommen hat, plötzlich ihre "antifaschistische" Gesinnung entdeckt, sich in Lamentationen über das Unrecht ergeht, das dem israelischen Volk angetan werde?

Sie geben sich als "Antifaschisten", wenn es darum geht, den amerikanischen Imperialismus zu verteidigen, wenn es darum geht, die Rolle des amerikanischen Imperialismus in Israel zu verschleiern. In Wahrheit sind sie keine Antifaschisten, sondern Agenten des amerikanischen Imperialismus!

Es ist bitter und tragisch, daß die leidgeprüften armen heimatlosen Juden, die eine Heimat zu erlangen hofften, nun - da sie zum Spielball der Interessen des amerikanischen Imperialismus im Nahen Osten gemacht wurden - wieder die Leidtragenden sein werden.

M. ERDELY, Wien

★

FÜR EINEN WELTBUND ANTI-IMPERIALISTISCHER JUDEN

Wie immer lese ich die "Rote Fahne" mit großer Begeisterung. Auch den Artikel über die israelische Aggression gegen die arabischen Völker fand ich sehr richtig. Der Staat Israel hat den Juden Schande über Schande gebracht.

Man müßte jetzt einen Weltbund antiimperialistischer Juden gründen!

K.B.

★

EIN VORSCHLAG FÜR KÜNFTIGE FILMVERANSTALTUNGEN

Vielen Dank für die großartige Filmvorführung von Ende Juli und herzlichen Glückwunsch zu dem ausgezeichneten Erfolg! Sie sollten solche Veranstaltungen unbedingt öfter durchführen. Nur müßte man sich etwas einfallen lassen, damit man den Inhalt der Filme (vor allem der Dialoge) auch hinsichtlich der Details besser verfolgen kann. Eine bloße kurze Inhaltsangabe genügt nicht. Kann man nicht ein Tonband mitlaufen lassen, das ein paar Erklärungen zu bestimmten Szenen gibt? Oder zeitweilige Hinweise über einen Lautsprecher?

E.H., Wien

★

FRAGWÜRDIGE "FREUNDE" DER KULTURREVOLUTION

Obwohl ich es niemals bestellt, geschweige denn jemals bezahlt habe, wird mir seit einigen Monaten eine Art von politischer Bierzeitung zugeschickt, als deren Herausgeber ein gewisser Hronek fungiert. Abgesehen davon, daß dieser Herr meine Adresse offenbar in der Zeit gestohlen hat, als er noch Zutritt in die Redaktionsräume hatte, steht das Blatt, das er nun erzeugt, auf einem derart niedrigen Niveau, daß es jedem anständigen Menschen den Magen umdrehen muß.

Daß sich dem Hronekschen Unternehmen ein paar Leute angeschlossen haben, die sich sehr antirevisionistisch geben, aber zugleich mehr oder weniger offen an den revisionistischen Verleumdungskampagnen gegen China und Albanien teilnehmen, wundert mich nicht. Daß darunter neuerdings aber auch drei Elemente sind, denen es vor ein, zwei Jahren gelang, einen gut dotierten Arbeitsvertrag in der VR China zu ergattern, ist ernster zu nehmen.

Das gehässige Sudelblättchen, dem diese Leute demonstrative Unterstützung geben, hat in seiner Juni-Ausgabe übrigens zur proletarischen Kulturrevolution in China Stellung genommen und sie mit dem verbrecherischen Krieg der US-Soldateska in Vietnam verglichen! Wörtlich schrieb die Zeitung, daß "der verbrecherische Krieg, den die US-Imperialisten in Vietnam führen, eine tausendmal ernstere Angelegenheit ist als die Kulturrevolution"!

Eine feine "Verteidigung" der Kulturrevolution, indem man sie entweder als weniger ernstzunehmend oder sogar als eine Art von verzeihlichem Verbrechen hinstellt!

K.H.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Um einen Vertrag als ausländische technische Hilfskraft in der VR China zu erhalten, ist ein

Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus nicht erforderlich, sodaß unter diesem Status gegenwärtig auch einige revisionistische und bürgerliche Ausländer in China tätig sind. Auch in der jungen Sowjetunion, wo es eine Zeitlang nötig war, ausländische Hilfskräfte in Anspruch zu nehmen (und auch mit einem Mehrfachen der Löhne der eigenen Arbeiterschaft zu bezahlen), wurde bekanntlich nicht verlangt, daß diese Ausländer als Kommunisten fühlen und handeln müßten. Über die selbstverständlich nicht geringe Gefahr, daß sich ein Teil dieser aus kapitalistischen Ländern kommenden Ausländer in Situationen verschärften Klassenkampfes als feindlich erweist oder sich sogar aktiv an reaktionären Machenschaften beteiligt, war man sich in der Sowjetunion wohl bewußt und erst recht kann man sicher sein, daß das China der proletarischen Kulturrevolution diesem Problem die gebührende Aufmerksamkeit schenken wird.

★

EIN WACHTMEISTER DES BUNDESHEERES SCHREIBT UNS:

Der ehemalige Kommandant des Fliegerhorstes Zeltweg, Malteser-Ritter Oberstleutnant Friedrich Zois-Edelstein, wurde kürzlich von einem Grazer Schöffengericht wegen Verbrechens des Betruges durch Urkundenfälschung zu acht Monaten Arrest verurteilt. Eigenartigerweise wurde das Urteil "bedingt" ausgesprochen und wurden auch seine Rechtsfolgen aufgeschoben. Werden Urteile gegen Mannschafts- und Unteroffiziers-Dienstgrade ausgesprochen, gibt es fast immer unbedingte Urteile in beträchtlicher Höhe. Woher also die besondere Milde im Falle Zois-Edelstein?

Man versteht sie besser, wenn man hört, daß Zois einst Sekretär des seinerzeitigen Bundeskanzlers Dr. Gorbach und anderer ÖVP-Größen gewesen ist, daß er u. a. Personalchef des österreichischen Luftwaffengenerals Lube war. Aber nicht nur das. Zois war früher ja auch prominenter ÖVP-Funktionär in Graz und einer von jenen, die in der Notkirche des Dominikanerklosters zu Graz einen Eid auf Otto Habsburg abgelegt haben!

In Kreisen des österreichischen Bundesheeres erscheint sogar die Tatsache, daß überhaupt ein Verfahren gegen Zois eingeleitet wurde, als erstaunlich und man spricht davon, daß er einer Intrige zum Opfer gefallen sei. In ihr hat wahrscheinlich Oberstleutnant Alexander Kragora, Stellvertreter des Chefs des Nachrichtendienstes, eine wichtige Rolle gespielt. Interessanterweise ist Kragora selbst eingefleischter Otto-Anhänger und mit Zois zusammen auch Mitglied der schwarzgelben Grazer Studentenverbindung "Ferdinandea". Gemeinsam mit einem Dr. jur. Herbert Schilder aus Stainz - welcher den Otto vor kurzem in Stainz begrüßen konnte - haben sie auf den Habsburger geschworen. Beim Kampf um die Pöstchen sind sie sich aber bald in die Haare geraten.

So geht es in der österreichischen Republik zu und sowas bezieht von dieser Republik auch noch ein nobles Gehalt. Innerlich sind diese Herren schwarzgelb bis in die Knochen und pfeifen auf den Treueid zur Republik Österreich.

Im österreichischen Bundesheer ist auch der Adel nicht ausgestorben. Nach wie vor werden Adelsnamen sogar in den militärischen Dokumenten aufgezeichnet. Man bereitet schon die Zeit mit Otto als "Justizkanzler" vor. Bald wird er ja auch in Wien seine Aufwartung machen und auch dort ungeniert in das politische Geschehen eingreifen. Die Führer der SPÖ und KPÖ haben bisher versagt und werden weiter versagen.

Fälschungen von Zeugnissen und Bestätigungen zur Erlangung hoher Offiziersgrade sind im österreichischen Bundesheer keine Seltenheit. Im Fall des Oberstleutnants Zois-Edelstein liegt die Seltenheit eher darin, daß man ihn überhaupt zur Verurteilung freigegeben hat. Immerhin stieg Zois mit einem blauen Auge aus der Sache heraus und kann der abgetakelte Offizier weiterhin seine Pension aus Steuergeldern beziehen.

Herrn Bundesminister Prader kann aber der Rat gegeben werden, auch die anderen Fälscher im Bundesheer zur Verurteilung freizugeben. Man muß nicht lange suchen, um sie zu finden.

L. S., Zeltweg

★

WIENER PARODIE - SOMMER 67

Schöne Sachen müssen sich die Fremden denken, die in Wien Urlaub machen. Aus dem "Kurier" vom 10. August - Rubrik "Kleines Bezirksgericht" - erfährt mans. Der "Kurier" ist natürlich auf seiten von "Gesetz" und "Ordnung" und sehr darüber befriedigt, daß der Pariser Student schließlich zu 300 Schilling oder drei Tagen Arrest verurteilt wurde. Denn wo käme man hin, wenn jeder hergelaufene Franzose seine umstürzlerischen Ideen auf unsere ehrwürdigen Klostermauern kratzen wollte!

Was war geschehen?

Jean Louis Gerald hatte auf die Mauer des "altehrwürdigen Klosters" am Rennweg mit einem Zündholz die Losung "US = SS" geschrieben. Die Polizei schritt ein und es kam zur Gerichtsverhandlung: wegen "boshafter Sachbeschädigung"!

Von Vietnam sei hier nicht die Rede, schnitt der Richter dem Studenten das Wort ab. Die Mauer sei beschädigt, da die inkriminierten Buchstaben "eingeritzt" wurden. Jean Louis stellte dagegen, daß die Mauer durch das Zündholz an den beschrifteten Stellen bloß vom Schmutz gereinigt worden sei. An diesem Punkte des "Prozesses" entfuhren dem im Gerichtssaal als Zuhörer sitzenden Freund Jean Louis die Worte: "Das ist ja eine Parodie!" Der Richter hingegen fand, das Verfahren sei durchaus ernsthaft und dozierte, daß das Anbringen politischer Parolen an das Benehmen kleiner Kinder erinnere. Prompt antwortete der Franzose: "Und in Vietnam werden kleine Kinder von Erwachsenen getötet!"

Den Pariser Studenten bot sich die schöne Wienerstadt nach diesem "Verfahren" wie zu den Zeiten von Metternich, hinterwäldlerisch, verbohrt und reaktionär dar.

Freunde, es gibt noch ein anderes Wien! Das ist freilich das arbeitende Wien und nicht das Wien jener "Obrigkeit", die auf dem Rükken des Volkes schmarotzt und sogar gegen ein Streichholz einschreitet, wenn es den mittelalterlichen Schmutz beleidigt.

V. M., Wien

Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ). Herausgeber und Verleger: Franz Strobl. Für Druck und Inhalt verantwortlich: Viktor Varga. Alle: 1150 Wien 15., Goldschlagstr. 64

P. b. b.

Telefon 92-10-672
Erscheinungsort Wien

Verlagspostamt 1150